269. Sonnabend, den 16. November 1867. 269.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichtsrath a. D. Hoffmann zu Kreuzburg im Kreise Pr. Eylau, dem Kirchspielvogt a. D. Justizrath Ruppenau zu Wilster, Amts Steinburg, und dem königl. prinzlich niederländischen Forst-Direktor Lemp zu Schreckendorf im Kreise Habelschwerdt den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten v. Below auf Lugowen im Kreise Insterburg den königlichen Kronenorden dritter Klasse und dem bei der Generalstaatskasse angestellten Kanzleirath Hofmann das Kreuz der vierten Klasse des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 15. November, Morgens. Die heutige Nummer der „Presse" meldet nach einer aus Smyrna von angeblich zuverlässiger Seite eingetroffenen Privatdepesche, daß die Insurgenten auf Kandia am 10. d. Mts. die türkischen Truppen angegriffen haben und daß es zu einem bedeutenden Treffen gekommen sei, welches mit dem Zurückweichen des Korps Mehemed-Paschas geendet habe. Nach dem ferneren Inhalte der Depesche sollen die Konsuln Rußlands, Frankreichs, Preußens und Italiens in Kanea in einer an den Großvezier und an Omer-Pascha gerichteten Deklaration das Mißglücken des Versuches zur Gewinnung der Insurgenten für die Vorschläge der Pforte konstatirt haben. Omer-Pascha habe darauf erklärt, er sei nunmehr genöthigt, zur Brechung des Widerstandes selbst die äußersten Mittel anzuwenden.

Wie die „Neue freie Presse" hört, soll der östreichische Internuntius Freiherr v. Prokesch-Osten von seiner Regierung die Weisung erhalten haben, der Pforte unter der Versicherung, daß das Wiener Kabinet fortgesetzt die freundschaftlichste Gesinnung gegen sie hege und an dem Grundsatze der Integrität des osmanischen Gebietes unverbrüchlich festhalte, den Rath zu ertheilen, der Einsetzung einer internationalen Kommission zur Untersuchung der kretensischen Angelegenheiten keinen Widerspruch entgegenzustellen, und das Resultat dieser Untersuchung als für sie maßgebend zu acceptiren.

München, 15. November, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stellte der Finanzminister die Vorlage eines Berggesetzes in nahe Aussicht. — Bei der Fortsetzung der Berathung über das Gewerbegesetz wurde der Antrag Brater's, nach welchem Gast- und Schankwirthschaften als konzessionsfreie Erwerbsarten anzusehen seien, mit großer Majorität abgelehnt.

Der Referent des Wehrgesetzentwurfs, Baron Stauffenberg, wird unter Anderem auch beantragen, daß den Kammern sowohl bezüglich der Stärke der Armee, wie bei der Festsetzung der Präsenzzeit ein Mitwirkungsrecht zustehen solle, so wie daß die im Gesetzentwurf statuirte dreijährige Präsenzzeit für jetzt auf eine zweijährige herabgesetzt werde.

Karlsruhe, 15. November Abends. Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, ist in Folge einer Entschließung des Staatsministeriums das Lehrinstitut in Adelhausen bei Freiburg aufgelöst worden wegen der Störungen, welche durch das fortgesetzt regulativwidrige Verhalten der kirchlichen Behörde in demselben hervorgerufen waren.

London, 15. November, Morgens. Der „Times" zufolge hat die Regierung den Beschluß gefaßt, wegen der Verbindung des bisher in privaten Händen befindlichen Telegraphenwesens mit der Postverwaltung Verhandlungen zu eröffnen.

Bei der Woll-Auktion waren wenige ausländische Käufer zugegen. Australische Wolle wurde 1 d., Kapwolle 2 d. niedriger verkauft.

Die Dampfer „Allemannia" und „China" sind von Newyork, ersterer in Southampton, letzterer in Queenstown eingetroffen.

London, 15. Novbr., Nachmittags. Per Dampfer „China" sind Nachrichten aus Newyork vom 5. d. eingetroffen. Der Kriegsminister Grant wird, dem Befehle des Präsidenten gehorchend, demnächst die Militärverwaltung in sämmtlichen Südstaaten auflösen. Die Majorität des Richterausschusses hat sich angeblich gegen die Versetzung des Präsidenten in Anklagezustand entschieden. General Sherman hat mit den Indianern im Westen Frieden geschlossen. In New-Orleans wüthet noch das gelbe Fieber.

Paris, 15. Novbr., Vormitt. In diplomatischen Kreisen wird mitgetheilt, daß das französische Kabinet mit den zur Konferenz eingeladenen Mächten bereits in vertrauliche Unterhandlungen über die Basis der Konferenz eingetreten sei; dieselbe soll für Italien überaus günstig und geeignet sein, in Zukunft jede Einmischung Frankreichs in die italienischen Angelegenheiten auszuschließen.

Paris, 15. Novbr., Nachmitt. Der Redakteur des „Avenir national", Peyrat, ist wegen eines von diesem Blatte am 19. vor. M. über die Intervention veröffentlichten Artikels zu einem Monat Gefängniß und 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Paris, 14. November, Abends. Die soeben erschienene Broschüre: „Napoleon III. und Europa im Jahre 1867" kommt zu dem Schluß, daß eine Allianz zwischen England, Deutschland und Frankreich geboten sei. Der Verfasser fordert außerdem, daß die September-Konvention respektirt werde und schlägt den Zusammentritt eines Kongresses und eine allgemeine Entwaffnung vor. Man glaubt der Broschüre keinen offiziellen Charakter beilegen zu dürfen.

Paris, 15. November Abends. Dem „Etendard" zufolge ist es wahrscheinlich, daß die Ausgabe des Gelbbuchs sich noch um einige Tage verzögern wird, da die Regierung wünscht, daß die auf die gegenwärtig schwebende Frage bezüglichen Aktenstücke vollständig in das Gelbbuch aufgenommen werden. — Uebereinstimmend mit dem „Etendard" erklärt auch die „France", daß die jetzt noch nach Rom entsendeten Truppen nur zur Kompletirung des Expeditionskorps dienen sollen; es handle sich keineswegs um eine Verstärkung dieses Korps. Der „Etendard" fügt dieser Mittheilung noch hinzu, daß nur der Eintritt eines Inzidenzpunktes, der nach der gegenwärtigen Lage der Dinge übrigens nicht abzusehen sei, die Entsendung neuer Truppenabtheilungen nach Rom nothwendig machen könnte. — Die „Patrie" meldet, daß die italienische Regierung beschlossen hat, Mancardi nach Rom zu senden, um die Unterhandlungen über die Kirchengüterfrage wieder aufzunehmen.

Lissabon, 15. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Brasilien hat am 24. September ein erbitterter Kampf zwischen Brasilianern und Paraguyiten gelegentlich eines von letzteren auf eine brasilianische Proviant-Kolonne unternommenen Angriffs stattgefunden. Die Verluste auf beiden Seiten sollen bedeutend sein; ein entscheidendes Resultat scheint der Kampf nicht gehabt zu haben, da beide Theile sich den Sieg zuschreiben.

Petersburg, 14. November, Abends. Der „Russische Invalide" und die „Petersburger Börsenzeitung" dementiren die von der „Wiener Presse" gebrachte Nachricht, General Ignatieff habe dem Divan ein Projekt zur Reform des Hat-Humayums vom Jahre 1856 vorgelegt. Die beiden Blätter erklären übereinstimmend, ein derartiger Schritt würde weder mit den Verpflichtungen Rußlands noch mit der Stellung übereinstimmen, welche dasselbe nach Abgabe der Deklaration vom 18. Oktober eingenommen.

Konstantinopel, 15. Nov. Omer-Pascha ist aus Kreta hier eingetroffen. Die mit der Société générale abgeschlossene Anleihe ist auf 500,000 Pfd. St. reduzirt.

Belgrad, 15. Novbr. Der Ministerpräsident Garaschanin hat heute seine Entlassung eingereicht, welche vom Fürsten angenommen ist. Als Grund des Entlassungsgesuchs waren Gesundheitsrücksichten vorgeschützt, während es als sicher gilt, daß Differenzen mit dem Fürsten wegen der Affaire des Dampfers „Germania" den Ministerpräsidenten zur Demission veranlaßt haben. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige serbische Bevollmächtigte in Konstantinopel, Ristic, ernannt worden.

Bukarest, 15. Nov. Der Minister des Aeußern, Teriakin, hat um seine Demission gebeten, die vom Fürsten angenommen wurde. — Die Vorbereitungen zu den Neuwahlen werden bereits getroffen; der Zusammentritt der neuen Kammer ist wahrscheinlich Ende Dezember zu erwarten.

Florenz, 15. November. Die Journale beurtheilen die Rückkehr Malarets ungünstig. „Diritto" meldet, das Parlament werde erst zum 10. Dezember berufen werden. „Italie" sagt: Italien will Rom in konservativem Interesse, Frankreich will die Erhaltung der weltlichen Macht in französischem Interesse. Europas Wahl sei unzweifelhaft.

Paris, 15. November. Ein durch den „Moniteur" publicirtes Dekret ernennt Bazaine zum Kommandirenden von Nancy. Sartiges ging von Civitavecchia sofort nach Rom.

Die Thronrede

ist dazu angethan, sowohl nach Außen als nach Innen das Gefühl der Befriedigung zu erwecken. Indem sie großes Gewicht auf die freie Zustimmung der süddeutschen Volksvertretungen zu den in den Zoll- und Schutzverträgen mit Preußen gewonnenen Bürgschaften nationalen Lebens legt, wird sie das Vertrauen der dem Bunde noch nicht angehörigen Bevölkerungen mächtig heben. Es fehlt nicht an thatsächlichen Zeugnissen, wie sehr dieses Vertrauen ohnehin in letzter Zeit zu Preußen und seiner Regierung dort gewachsen ist, wie täglich mehr die alten Vorurtheile, lange genährt durch unlautere Einflüsse, schwinden. Es darf uns nicht mehr überraschen, wenn wir vielleicht schon in naher Zeit vom Eintritt Badens und des ganzen Hessens in den Norddeutschen Bund hören. Die Neigung dazu besteht wenigstens in Baden unverkennbar sowohl beim Volke als bei der Regierung. Der wirkliche Eintritt, der an dem Willen der preußischen Regierung kein Hinderniß finden wird, hängt indeß von dem Verhalten Hessens ab, dessen vollständiger Anschluß an den Bund die Vorbedingung ist, weil sonst der territoriale Zusammenhang des letzteren mit Baden fehlen würde. Ob die Nachricht, daß Graf Bismarck demnächst mit den süddeutschen Ministern über einen engeren Anschluß auch Bayerns und Württembergs an den Nordbund in Berathung treten werde, auf einer Thatsache beruht, vermögen wir nicht zu entscheiden, zu zweifeln ist aber nicht, daß dieser Anschluß, ohne von preußischer Seite urgirt zu werden, sich allmälig vollziehen, und zwar in einer Form vollziehen wird, welche keiner Nachbarmacht ein Recht giebt, sich ungefragt in die Angelegenheit zu mischen. Dadurch und durch sein jetziges Verhalten in der römischen Angelegenheit wahrt Preußen den Grundsatz der Nichtintervention, und giebt dem Kaiser der Franzosen einen deutlichen Fingerzeig für sein eignes Verhalten, ohne das gute Vernehmen mit dem Nachbar zu stören. Es hat sich für uns so glücklich gefügt, daß Louis Napoleon durch die Entwickelung der römischen Frage die Interventionspolitik endlich von selbst satt bekommen wird. Deutschland droht unter der besonnenen Führung Preußens von ihm keine Gefahr mehr. Die unselige, noch vor wenigen Jahren gehandhabte Politik, überall dabei zu sein wo es etwas zu handeln gab, die damals herrschende Idee, daß eine Regierung ihre Autorität einbüße, die sich auf sich selbst zurückziehe und nicht ihre Hand in alle Verwicklungen stecke, besteht nicht mehr. Die Weisheit der Regierungen wird heute darin gefunden, das eigne Haus zu besorgen, und so wird auch Preußen von Außen nicht gehindert werden, die „Entwicklung und Verschmelzung der geistigen und materiellen Interessen Deutschlands" rüstig zu verfolgen.

Daß Preußen nach allen Seiten hin friedliche und freundliche Beziehungen unterhält, ist eine erfreuliche Thatsache, welche uns die Thronrede bestätigt. Seine eventuelle Betheiligung an der Lösung der römischen Frage wird nach den Andeutungen derselben gleichfalls ein friedliches Ziel haben. Sie wird nicht erfolgen ohne vorgängige prinzipielle Entscheidung über den Fortbestand der päpstlichen Gewalt. Eine neutrale Macht, welche ohne diese Voraussetzung auf das Konferenzprojekt einginge, machte sich in hohem Grade mit verantwortlich für eine aus dem Scheitern der Konferenz hervorgehende kriegerische Situation.

Wie deutlich auch die politischen Interessen Preußens auf eine vollständige Erledigung der römischen Frage, deren Schwierigkeiten einzig und allein in der weltlichen Gewalt oder richtiger Ohnmacht des Papstes wurzeln, hinweisen, so kann doch Preußen sich nicht herandrängen zur Mitbetheiligung an der Verantwortung eines Akts, der die Lösung ohne die volle Verständigung der nächst interessirten Parteien vollbringen würde. Den Hauptheil der Verantwortung haben Frankreich und Italien zu übernehmen, die Theilnahme der andern Mächte würde im Wesentlichen nur das zwischen jenen Vereinbarte zu sanktioniren haben, eine Mitwirkung, durch welche Preußen aus seiner gegenwärtigen friedlichen Stellung nicht herausträte.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 15. November. Was die in der Thronrede namhaft gemachten Gesetzesvorlagen betrifft, so darf nicht geschlossen werden, daß damit die ganze Reihe der in Aussicht stehenden Vorlagen abgeschlossen sei. Ohne Zweifel werden noch weitere gemacht werden, u. a., wie ich schon vor einiger Zeit andeuten konnte, eine solche, welche eine Anleihe für Eisenbahnzwecke beantragt. Die anderweitig darüber in die Oeffentlichkeit gelangten Gerüchte, welche die Höhe der Anleihe auf 60 oder 62 Millionen beziffern, sind unrichtig; wie ich höre, wird die Forderung sich auf höchstens 17 bis 18 Millinonen Thaler belaufen. — Hinsichtlich der Mittheilung, welche ich Ihnen vor Kurzem über die Beschlüsse machte, welche in Betreff der Organisation Hannovers erfolgt sind, wird von anderer Seite behauptet, daß derartige Beschlüsse nicht vorlägen. Auf Grund guter Information darf ich meine Nachricht als durchaus richtig aufrecht erhalten. Was noch fehlte, war nur die Allerhöchste Bestätigung der ministeriellen Beschlüsse, an der jedoch schon damals nicht zu zweifeln war.

Wenn in den Mittheilungen über die Schritte, welche Frankreich in der Konferenzangelegenheit gethan, von einem Einladungsschreiben des französischen Kabinets die Rede ist, so greift man in der Bezeichnung fehl. Ein solches steht erst dann zu erwarten, wenn die betreffenden Regierungen das Projekt der Konferenz selber gebilligt haben und das Zustandekommen derselben gesichert ist. Vorläufig ist nur eine Depesche an die französischen Gesandten im Auslande ergangen, welche Herr Benedetti dem Grafen Bismarck vorgelesen hat, und in der die französische Regierung die Zweckmäßigkeit der Konferenz in ausführlicher Weise auseinandersetzt. Zweck derselben ist, die Regierungen zu einer Erklärung zu veranlassen, ob sie die Auffassung des französischen Kabinets theilen und bereit sein würden, sich an der Konferenz zu betheiligen. Eine Erklärung des preußischen Kabinets ist bis heute noch nicht erfolgt, und wenn der „Weser Ztg." telegraphirt wird, daß Preußen ohne formelle Bedingungen zu stellen, den Konferenzvorschlag acceptirt habe, so ist das jedenfalls voreilig. Noch muß ich die Darstellung einiger Korrespondenten berichtigen, nach welcher es sich um einen Kongreß handle. Zu einem solchen gehört nach der Sprache der Diplomatie das Zusammentreten der Minister selber, eine Konferenz wird von Bevollmächtigten gebildet. — Die Nachricht, daß der Generalpostdirektor von Philippsborn sich nach Hamburg begeben werde, um bei gewissen Postarrangements zugegen zu sein, kann als durchaus unbegründet bezeichnet werden. — Der Geh. Oberregierungsrath Heise ist von seiner Mission nach Kassel gestern wieder zurückgekehrt. Derselbe hatte dort eine Zusammenkunft mit hessischen Bevollmächtigten wegen Regelung der Betriebsverhältnisse der Main-Weser-Bahn.

— Der Kriegsminister v. Roon tritt zur Kräftigung seiner Gesundheit am 1. Dezember einen längeren Urlaub an und begiebt sich mit seiner Gemahlin zunächst nach der Schweiz und Italien.

— Die Prozeßordnungs-Arbeiten der Kommission des Norddeutschen Bundes werden, wie der „K. Z." von hier telegraphirt wird, wenn sie weiter vorgerückt sind, den Südstaaten zur Betheiligung vorgelegt. Der gleiche Modus soll bei den übrigen Arbeiten auf dem Gebiete der Bundesgesetzgebung eingehalten werden.

— Während der von dem Klub der Landwirthe in Berlin angeregte landwirthschaftliche Kongreß nicht des allgemeinen Beifalls sich zu erfreuen scheint, ist in anderen landwirthschaftlichen Kreisen ein Gedanke aufgetaucht, der vielleicht schneller und wirksamer zu einer einheitlichen Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen im Gebiete des Norddeutschen Bundes zu führen bestimmt ist. Man bespricht nämlich, wie man vernimmt, die Erweiterung des Landes-Oekonomie-Kollegiums durch Hinzuziehung von Mitgliedern, welche von den anderen norddeutschen Bundesstaaten zu entsenden wären. Wir glauben, schreibt die „Voss. Z.", nicht falsch berichtet zu sein, wenn wir hinzufügen, daß auch die königliche Staatsregierung schon vor längerer Zeit sich mit der Erwägung der Ausführbarkeit einer solchen Erweiterung beschäftigt hat. Wir sollten denken, daß die entgegenstehenden Schwierigkeiten sich überwinden lassen, wenn die Landwirthe selbst erst deutlicher an den Tag legten, welche Wege sie zu gehen wünschen. Große Sprechversammlungen, ohne ein anderes Mandat, als dasjenige, welches jeder Einzelne sich durch sein Erscheinen selbst gegeben hat, dürften am wenigsten zu der ernsten und nachdrücklichen Arbeit geeignet sein, welche die Verbesserung unserer landwirthschaftlichen Zustände erheischt. Aus dieser Ueberzeugung dürfte wohl die Kälte zu erklären sein, welcher die Berufung eines landwirthschaftlichen Kongresses begegnet.

— Herr Twesten wird, wie die „Köln. Ztg." hört, gegen den Urtheilsspruch des Stadtgerichts Berufung einlegen und die Sache nochmals durch alle Instanzen verfolgen. Die in mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, Herr Twesten habe seine Demission als Stadtgerichtsrath gegeben oder beabsichtige, dies zu thun, ist irrthümlich. Nach demselben Blatte wird nach Konstituirung des Abgeordnetenhauses von national-liberaler Seite ein Gesetzentwurf beantragt werden, der, mit Festhaltung früherer Kammerbeschlüsse über Artikel 84 der Verfassung, die parlamentarische Redefreiheit gemäß dem Artikel 30 der Reichstagsverfassung auch für Preußen wahren soll. Der Twestensche Fall wird die Motive liefern.

— Abgesehen von dem so eben in erster Instanz gegen den Abgeordneten Twesten entschiedenen Prozesse soll demselben von anderer Seite der Amtsverlust in sicherer Aussicht stehen. Herr Twesten ist nämlich jüngst, wie gemeldet, im Wege des Disziplinarverfahrens zu einer Geldbuße von 100 Thalern verurtheilt worden. In den Gründen dieses Urtels des Kammergerichts soll, wie die „Voss. Z." berichtet, die dort inkriminirte Handlungsweise des Herrn Angeklagten (es handelte sich um eine Rede außerhalb des Abgeordnetenhauses und ein Programm) als „unpatriotisch" und „unehrenhaft" bezeichnet sein — worin denn die Oberstaatsanwalt genügenden Grund zur Appellation mit dem Antrage auf Dienstentlassung gefunden habe. Appell-Instanz ist das Ober-Tribunal. (Eine unmittelbare Folge des Urtels vom 11. November ist, nach §. 44 des Disciplinargesetzes, die vorläufige Amts-Suspension.)

— [Wahlbetheiligung der Beamten.] Die „Ostpr. Ztg." ist indignirt, daß in Königsberg sich so viele Beamten der Wahl enthalten haben. In Königsberg (so schreibt das Blatt) haben nicht weniger als gegen 500 königl. Beamte der verschiedensten Kategorien es für zu beschwerlich erachtet, am Wahltische zu erscheinen und ihre Stimme abzugeben; sie glänzten durch ihre Abwesenheit.

— Die Haltung des preußischen Kabinets gegenüber den Wirren in Italien vor und nach dem kriegerischen Drama auf römischem Territorium skizzirt der hiesige Korrespondent der „Times" in folgender Weise:

„Da das preußische Kabinet der Ueberzeugung ist, daß die beiderseitige Besetzung des päpstlichen Gebiets ebenso wie die erfolgte Räumung einem stillschweigenden Uebereinkommen, vielleicht sogar einem im Voraus zwischen Frankreich und Italien abgekarteten Plane zuzuschreiben sind, beweist dasselbe natürlich eine große Vorsicht in der Behandlung einer so räthselvollen Angelegenheit. Daher kam es denn auch, daß dem vor einigen Tagen italienischer Seits gestellten Ersuchen um Preußens „gute Dienste" in den mit Frankreich angeknüpften Verhandlungen keine andere Absicht beigelegt wurde, als die, eine Konferenz zu Stande zu bringen, die Preußens Regierung auf direkte Anfrage aus Paris schon einmal so gut wie abgelehnt hatte. Mithin wurde auch dem von der anderen Seite kommenden Ersuchen ebenfalls nur eine verneinende Antwort zu Theil. Es liegt auf der Hand, daß Preußen kein Begehren hegt, den beiden Regierungen ihre schwierige Lage zu erleichtern, indem die eine derselben mit Beharrlichkeit eine zweideutige Stellung Preußen gegenüber beobachtet hat, während die andere, noch jüngst durch dessen Feind M. Rattazzi repräsentirt, gegenwärtig Menabrea zum Chef hat, der ein Gegner Aller derer unter seinen Landsleuten ist, welche preußenfreundliche Gesinnungen an den Tag legen. Um die Motive des Kabinets zu verstehen, möchte es nicht überflüssig sein, auf eine frühere Bemerkung zurückzukommen und in Kürze zu melden, daß der Papst am 8. Oktober d. J. durch die Hand Preußens (?) mit Abschrift eines Vertrages versehen wurde, welcher der Angabe nach 6 Monate vorher zwischen Rattazzi und Napoleon zum Abschluß gekommen war." Der Berichterstatter läßt durchblicken, daß in jenem Vertrage für eine Allianz mit Frankreich gegen Deutschland den Italienern Vortheile zugesichert worden seien, auf die Rattazzi nicht habe Verzicht leisten wollen, obwohl unter veränderten politischen Konjunkturen seine Assistenz gar nicht begehrt wurde. Preußen sei mithin jedem Kompromiß abgeneigt, welches seine beiden eventuellen Gegner aus gefährlichen Verwicklungen erlösen, aber den schwächern immerhin in der Lage lassen würde, bei Gelegenheit wieder als Werkzeug gegen Preußen dienen zu müssen.

— Die neueste Nummer der „Preußischen Jahrbücher" bringt einen Brief, „Aus Süddeutschland", der sich mit den wichtigsten Beschlüssen der süddeutschen Kammern und dem dadurch angebahnten Verhältniß zwischen den Südstaaten und dem Norddeutschen Bunde beschäftigt. In demselben heißt es: „Alle die widrigen Erfahrungen, welche wir seit zwanzig Jahren mit dem Süden haben machen müssen, sind in der Hauptsache das Resultat des Umstandes, daß die Süddeutschen von Preußen nichts wissen. Lesen Sie z. B. den Mohlschen „Mahnbrief" und vergleichen Sie das Bild, welches dieser Mann von Preußen entwirft, mit den mißgünstigen Schilderungen von Franzosen und Engländern, so können Sie sich des traurigen Eindrucks nicht erwehren, daß ein Mann, welcher in seiner Heimath vielfach als eine Autorität gilt, seinen Landsleuten von dem großen deutschen Staate eine Karrikatur zeichnen darf, wie sie die Fremden nicht wagen, wie wir sie uns kaum bieten lassen würden, wenn es sich um ein fernes gleichgültiges Land handelt. Wenn heute uns ein Schriftsteller über Spanien oder Norwegen eine solche Blüthenlese der plumpsten Unwahrheiten, der kolossalsten Verdrehungen publicirte, wie sie das Buch des Hrn. Mohl über Preußen enthält, so würde ihn die Kritik sofort als eine Ignoranten oder einen böswilligen Verläumder zum Schweigen bringen. Wo es sich aber um denjenigen Staat handelt, in dessen Händen nach dem Urtheil der civilisirten Welt das Schicksal der deutschen Nation ruht, da darf der Träger eines in der wissenschaftlichen Welt mit Ehren genannten Namens ein wahrhaft skandalöses Zerrbild hinstellen und von vielen Seiten auf reichlichen Beifall rechnen. Nun, dieses Aergerniß hört mit dem Tage auf, möglich zu sein, wo die süddeutschen Abgeordneten von dem ersten Zollparlament heimkehren. Jetzt hat jede noch so freche Unwahrheit über Preußen im Süden, d. h. in Württemberg und Baiern, freien Kurs; jetzt wird die süddeutsche Bevölkerung über die wichtigsten Thatsachen der preußischen Gegenwart und Vergangenheit systematisch belogen; jetzt sind Hunderttausende ehrlich davon überzeugt, daß Preußen das Land des Hunaers, der Barbarei, der Talentlosigkeit, des wüstesten Cäsarismus, das preußische Volk ein mehr slawisches als deutsches sei; jetzt können Sie selbst bei den Unbefangensten einer Menge der wunderlichsten Vorurtheile begegnen. Das Alles aus dem einfachen Grunde, weil dem Süden bisher fast jede unmittelbare Berührung mit Preußen fehlte, jede Gelegenheit, preußische Zustände aus eigener Anschauung kennen zu lernen; weil auch der heute so bedeutsame Reiseverkehr der Süddeutschen bisher mit wenigen Ausnahmen in die Alpenländer oder nach Paris geführt hat und weil der Süddeutsche diesen Mangel der unmittelbaren Beobachtung durch Lektüre nur in geringem Maße zu ergänzen vermochte." Gegen den Schluß seines Briefes macht der Korrespondent der „Jahrbücher" den Vorschlag, die Mainlinie durch die Schwarzwaldlinie zu ersetzen, also Baden in den Bund aufzunehmen. Es heißt da: „Fassen wir die realen Verhältnisse ins Auge, so können wir allerdings nicht leugnen, daß eine gleichmäßige Behandlung des Südens kaum durchführbar sein wird. Die Mainlinie scheidet die Gruppen des deutschen Lebens nicht korrekt. Wollen wir wirklich das, was heute in sich gleichartig und gleichstrebend ist, von dem trennen, was bisher anderen Anschauungen und Tendenzen gehuldigt hat, so müssen wir die Schwarzwaldlinie an die Stelle der Mainlinie setzen. Allerdings würde die Grenzlinie des Norddeutschen Bundes, welche jetzt so schön und fest abgerundet ist durch das Vorrücken an den Bodensee stark verzogen werden, aber man bedenke wohl, daß das Gesetz, nach welchem der preußische Staat seit mehr als dreihundert Jahren konstant sich vorwärts bewegt hat, mit einer derartigen Vorschiebung sehr wohl im Einklange steht und daß die deutsche Politik des heutigen Preußen in Bezug auf Deutschland nicht von der Hand weisen darf, was die preußischen Könige in Bezug auf ihr eigenes Gebiet stets willkommen geheißen haben. Wenn heute der Norddeutsche Bund seine Südgrenze an die Schweiz verlegt, so giebt das militärisch wie politisch bei Weitem nicht eine so bedenkliche Konfiguration, wie sie Preußen von 1815 bis 1866 ertragen hat. Es wird unendlich viel leichter sein für den Norddeutschen Bund, den Oberrhein zu behaupten und innerlich mit sich zu verschmelzen, als es für das Preußen von 1815 war, die Rheinlande zu assimiliren. Mit Recht klagten allerdings die preußischen Staatsmänner damals über die ungünstige Gebietsgestaltung, welche der Wiener Kongreß Preußen auferlegt hatte. Aber würde Preußen ohne diese Ungunst heute stehen, wo es steht? Eben sie enthielt einen unwiderstehlichen Sporn zu rastlos vorwärts strebender Thätigkeit; eben sie rückte die zwischen beiden Theilen des Reichs gelegenen norddeutschen Staaten so nahe, daß sie jetzt ohne zu große Schwierigkeit zu einem nationalen Organismus mit Preußen sich verbinden. Ein ähnlicher Verlauf dürfte für die Stellung des Südens zum Norden bestimmt sein. Wie Preußen die sichere Anwartschaft auf Norddeutschland erhielt, als man ihm die äußersten Grenzgebiete desselben aufnöthigte, ebenso würde der Norden des Südens sicher werden, in dem Augenblicke, wo er Hessen und Baden in seine Gemeinschaft aufnähme."

— Die „Kreuzzeitung" brachte einen sehr scharfen Artikel gegen die Russificirung der Ostseeprovinzen. Die Ursache der Russifikationsmaßregeln sei die Agitation der fanatischen russischen Nationalpartei, welche mit ihren demokratischen Nivellirungstendenzen darauf ausgeht, alles selbstständige Leben fremder Nationalitäten in Rußland zu zerstören. Eine gewisse Furcht vor der Macht deutscher Kultur scheine das wüste Anstürmen der russischen Nationalpartei gegen das deutsche Element zu erklären. Es werde nicht gelingen, deutsches Wesen und deutschen Sinn zu vernichten, aber der revolutionäre Fanatismus könnte die treuen Unterthanen der russischen Krone vermindern.

Breslau, 14. Novbr. [Die in der verflossenen Nacht auf der hiesigen Sternwarte angestellten Beobachtungen] über die erwarteten Sternschnuppen-Erscheinungen wurden einestheils durch das helle Licht des Vollmondes beeinträchtigt, anderntheils hatte der Himmel schon von den ersten Abendstunden ab bei schwachem Südwestwinde mit leichterem und mit dichterem Cirrus-Gewölk sich bezogen, welches aus eben dieser Himmelsgegend kam. Nur einzelne Theile des Himmels waren von Zeit zu Zeit wolkenfrei. Die Aufmerksamkeit war vorzugsweise auf den Ost-Himmel gerichtet, wo um Mitternacht das Sternbild des Löwen aufging, welches für die November-Meteore den Ausgangspunkt bezeichnet, der zuerst im Jahre 1833 für dieselben als solcher erkannt wurde. Es traf sich günstig, daß während eines namhaften Theiles der Nacht theils dieses Sternbild, theils die benachbarten Sternbilder, als der große und kleine Bär, der Drache, der Bootes, die Jungfrau u. a., wenn auch nur abwechselnd, sichtbar wurden. Eine mit den Phänomenen des vorigen Jahres irgendwie vergleichbare Menge von Meteoren konnte aus den angegebenen Gründen nicht erwartet werden. Dennoch gelang es, indem das Personal der Sternwarte noch durch die Gefälligkeit von zwei freiwilligen, mit den Sternbildern bekannten, Beobachtern unterstützt wurde, mehr als 30 Meteorbahnen zu notiren. Bereits vor der genaueren Berechnung zeigte der bloße Anblick der von den Meteoren beschriebenen Wege, mit sehr wenigen Ausnahmen, daß dieselben das Sternbild des Löwen zum Ausgangspunkt hatten. Es ist somit auch für dieses Jahr in unzweifelhafter Weise nachgewiesen und dürfte muthmaßlich in wenigen Wochen durch amerikanische Beobachtungen noch weiter bestätigt werden, daß der Strom der November-Meteore ein auch noch bis in dieses Jahr reichendes Kontinuum bildet und ein sehr großer Theil der Bahn des Kometen von 1866 damit übersäet ist, indem auf ganz derselben Bahn wie dieser Komet (wie die Untersuchungen und Entdeckungen des gegenwärtigen Jahres gezeigt haben) auch die November-Meteore ihren gleichfalls 33jährigen Umlauf um die Sonne vollenden und in mehr oder minder dichten Massen dem Kometen auf seinem Wege im Raume zu folgen scheinen. An jedem 13. November durchschreitet die fast in einem Kreise sich um die Sonne bewegende Erde diese sehr langgezogene elliptische Kometen- und Meteorbahn und begegnet so einer mehr oder minder großen Zahl dieser festen Partikeln, welche mit kometarischer Geschwindigkeit (von 6 Meilen in 1 Sekunde) in die Erd-Atmosphäre gelangend sich entzünden, bei ihrer vorherrschenden Kleinheit meist ganz verzehrt werden und nur in seltenen Fällen den Charakter der in größeren Massen zur Erde niederfallenden Meteorsteine haben werden. (Schl. Z.)

Frankfurt a. M., 14. November. Das „Fr. J." schreibt: Die wegen der Auseinandersetzung über das städtische Vermögen nach Berlin entsendete Deputation ist vorgestern Abend zurückgekehrt und wird in der auf morgen anberaumten Sitzung der Stadtverordneten ihren Bericht abstatten. Sind die umlaufenden Gerüchte wahr, so hätte sich die Regierung bereit erklärt, neben den bekannten 6 Millionen noch die fünfproz. Anleihe von 1,200,000 Fl. und den Rest einiger früheren Anleihen im Betrage von etwa 2 Millionen zu übernehmen. Außerdem wäre der Betrieb der Lotterie noch auf 5 Jahre gestattet. Dagegen sollen die Eisenbahnen ohne alle Entschädigung an den Staat übergehen und die Pensionen zur Hälfte der Stadt zur Last fallen. Werden diese Vorschläge von den Stadtverordneten nicht angenommen, so soll die Regierung entschlossen sein, die ganze Angelegenheit durch den Landtag auf dem Wege der Gesetzgebung zu erledigen.

Sachsen. ✓ Dresden, 14. Nov. Die sächsische Wahlreformfrage gewinnt immer mehr nicht nur an Fluß, sondern auch an Ausdehnung. Von verschiedenen Städten des Königreichs sind Adressen an die Kammern gelangt, welche auf liberale Umänderung der Verfassung und des Wahlgesetzes dringen. Chemnitz und Leipzig sind mit Volksversammlungen in demselben Sinne dem Vorgange in Dresden gefolgt.

Daß in der Art, wie bisher in Sachsen regiert worden ist, nicht ferner mehr fortregiert werden dürfe, tritt immer mehr durch das politische Gebahren der Ständekammern und der derzeitigen Minister zu Tage. Für diese Herren ist die ganze Geschichte des Jahres 1866 total nutzlos gewesen. Sie wollen durchaus auf dem alten Standpunkte bleiben und keine Zugeständnisse an die Neuzeit machen, als die ihnen durch den Zwang der Nothwendigkeit abgerungen werden. Sich zum Nutzen des speziellen wie des großen Gesammtvaterlandes auf verständige Weise in die neuen Verhältnisse zu finden, fällt ihnen nicht ein. Die Gesetze, welche das gegenwärtige Kabinet den Kammern vorlegt und durch diese sanktioniren läßt, sind Gesetze, welche noch ganz und gar vom alten Geiste diktirt sind und in sich nicht die mindeste Witterung von der „Morgenluft" veränderter Zustände aufweisen. Die Weise, wie man die Schule unter die Kirche, das Volk unter die Bevormundung seiner Behörden gestellt zu erhalten wünscht, läßt deutlich erkennen, daß man noch ganz und gar nicht auf dem Wege ist, im Norddeutschen Bunde sich an die liberale Spitze zu begeben, sondern im Gegentheil alles Mögliche thut, sich im Train der Reaktion zu behaupten. In Bezug auf politische Unfreiheit und Verstocktheit wetteifert man hier mit Mecklenburg, in dessen Verfassungsstreit den Norddeutschen Bund eingreifen zu lassen, bekanntlich die sächsischen Radikalen: Bebel, Götz, Liebknecht und Schraps im Reichstage sich so tapfer geweyrt haben. Man wehrt sich auch hier und leider mit so plumpen und stumpfen Waffen gegen jeden Fortschritt, gegen jede Neuerung, die unerläßlich nöthig sind, um die sächsische Bevölkerung auf der Höhe der Zeit und der nationalen Bestrebungen zu erhalten, daß man sich nicht wird wundern dürfen, wenn Unzufriedenheit und Mißmuth mit jedem Tage zunehmen. Die innere politische Entwickelung Sachsens will entschieden im freiheitlichen Sinne befördert und begünstigt sein, wenn über kurz oder lang nicht Konflikte entstehen sollen, die für den zweitnächsten Staat im Norddeutschen Bunde von traurigen Folgen werden müssen.

Oestreich.

— Der „Bresl. Ztg." wird aus Oestreich geschrieben: „In Oberungarn ist man wieder hinter panslawischen Emissären her. Man meldet nämlich aus Eperjes vom 10. d., daß dort ein Telegramm der politischen Behörde aus Kaschau eingetroffen, wo ein gewisser Myron Kukulin, angeblich Professor der Geologie, aus Rußland, als politischer Sendling des Panslawenkomités in Moskau signalisirt wird. Kukulin soll zwischen dem 4. und 7. d. Mts. in

---

× Römische Bilder.

(Fortsetzung.)

Le Terme di Caracalla.

Fast jeder Schritt, den man in Rom thut, führt unsere Gedanken in die Vergangenheit; bald sind es die Ruinen von Tempeln und Palästen, bald die von Theatern und Thermen, die uns entgegentreten. Und immer ist die alte römische Geschichte mit diesen Ruinen verbunden, deren Name uns irgend einen Kaiser oder Feldherrn in das Gedächtniß ruft. Die Kaiserzeit mit ihrem Glanz und ihren Gräueln ist vorzugsweise an die Trümmer der einstigen Prachtbauten geknüpft, und wenn wir diese besichtigen, oder von ihnen sprechen, ist es unvermeidlich, in das Feld der Geschichte zu gerathen.

So auch hier, bei den Thermen des Karakalla.

Sechs Jahre einer mordbefleckten Regierung haben den Namen des Kaisers Antonius Bassianus, genannt Karakalla, mit Blutschrift in die Bücher der Geschichte eingetragen. Der Beiname „Karakalla", nach einer militairischen Kleidung der Gallier, welche der Kaiser sehr liebte und gern zur römischen Volkstracht machen wollte, — ihm spottweise verliehen, ist der Nachwelt geblieben, so daß diese oft von Antonius Bassianus wenig weiß, hingegen die Grausamkeit sowie die Prachtliebe des Karakalla in gutem Gedächtniß führt

Von dieser Prachtliebe geben die Ruinen der Thermen an der appischen Straße ein großartiges Zeugniß, welches selbst in dem gänzlichen Verfall des Gebäudes noch deutlich von der einstigen Herrlichkeit desselben spricht. Staunend durchmißt unser Auge den weiten Raum des Frigidariums, jenes großen Wasserbeckens für kalte Bäder; staunend bleibt es an den Mauern haften, welche das Tepidarium, den Saal der lauwarmen Bäder, begränzen. Ein großes rundes Gemach war für heiße Bäder bestimmt, und an dieses reihten sich die kleinen Kabinette der Schwitzbäder. Säle zu gymnastischen Uebungen und geselligen Unterhaltungen, Säulenhallen und Gartenanlagen lagen im Bereich dieser Thermen und waren mit dem höchsten Glanz und Reichthum ausgestattet. Der Fußboden in den sämmtlichen Gemächern bestand aus den kostbarsten Mosaiken, die Wände waren mit Gemälden geschmückt, die Säulen prangten von polirtem Marmor und in den Nischen waren die herrlichsten Statuen aufgestellt. Kunstwerke, wie der farnesische Stier, der Herkules und die Flora im Museo Borbonico zu Neapel, haben das Perystil in den karakallischen Thermen geziert; die beiden mächtigen Granitwannen auf Piazza Farnese sind ihnen ebenfalls entnommen, und manche schöne Säule in den jetzigen Kirchen Roms, hat einst in der Eingangshalle dieser Thermen gestanden.

Falbes Gras und braune Erde deckt jetzt den Boden, der einst von Marmor geglänzt; über Ziegelstücke und Mauerreste klettert man hinweg, wo ehemals die Prachtsäle gestanden, wo durch kunstreich angebrachte Röhren kaltes und warmes Wasser in die Bassins geleitet wurde. In dem Raum des ehemaligen Frigidariums schlüpfen kleine braune Eidechsen umher, und an den starken hohen Mauern klettert saftiger Epheu empor, sich festsaugend an dem Gestein, welches unversehrt geblieben, während das große römische Reich zerfallen und untergegangen ist.

> „Auf jede Spur hat der Tod sein unendlich Siegel gedrückt, und auf jedem Atom steht die trostlose Aufschrift: Vergangen!"
> Addison.

Il sepolcro di Cecilia Metella.

Gern unternimmt man in Rom eine Spazierfahrt nach dem Grabmal der Cecilia Metella, dessen runder Thurm zu der Ansicht der Umgegend Roms wie gehörend erscheint, indem er durch Pinsel und Stichel so oft verewigt, den Namen jener sonst ganz unbekannten Tochter des ziemlich unbekannten Metellus zu einem weltberühmten gemacht hat. War sie jung, war sie alt? Hat sie eine anerkennenswerthe That vollbracht? Wer weiß dies?

Cecilia war die Gemahlin des Triumvirs Crassus, und die Tochter des Metellus Creticus, wie die Inschrift besagt, ihr ist wahrscheinlich durch die Anhänglichkeit und den Reichthum ihrer Angehörigen jenes kolossale Grabmal erbaut, welches durch die Festigkeit seines Mauerwerks den Stürmen der Jahrhunderte getrotzt und so den Namen dieser Cecilia auf die Nachwelt getragen hat. Und sollte es wirklich einst von dem Erdboden verschwinden, sollten diese Mauern als ein Raub der Zeit zu Staub zerfallen, so wird der Name Cecilia Metella gewiß noch stets die Stätte kennzeichnen, wo einst ihr Grabmal gestanden, und so eine gewisse Unsterblichkeit sich an denselben heften, während oft großes Verdienst, Thatkraft und Opfermuth in den Strudel der Vergessenheit versinken.

Aber man unternimmt in Rom gern eine Spazierfahrt zu dem berühmten Grabmal der unberühmten Cecilia, man macht gern diesen kleinen Ausflug in die Umgegend von Rom; führt doch der Weg dahin auf der via Appia fort, an dem Drusus-Bogen und der Porta Latina vorüber — lauter Denkmäler aus Roms großer Vergangenheit.

Wenn man dann Porta San Sebastiano passirt hat, erblickt man einen hübschen Theil der Campagna, die hier frisch und grün sich ausbreitet, mit Feldern und Gärten gesegnet ist, zwischen denen sich Mauertrümmer, alte Columbarien, Kirchen und Kapellen malerisch erheben. Zuerst erscheint die Basilika San Sebastiano, in deren Nähe sich die Capella San Francesca mit dem Eingange in die Katakomben befindet; dann kömmt man an den Mauerresten von dem Circus des Maxentius vorüber, und nun naht man sich dem Grabmal der Cecilia Metella, dessen im Durchmesser 63 Fuß starker Rundbau sich auf einer viereckigen mächtigen Basis erhebt. Der Fries dieses thurmartigen Baues ist mit Stierschädeln verziert, weshalb man ihn auch Capo di Bove genannt hat. Das Innere des Thurmes, die eigentliche Grabkammer, ist leer; der darin aufgefundene Marmorsarkophag hat seinen Platz im Vorhofe des Palazzo Farnese erhalten und wird als eine besondere Merkwürdigkeit daselbst hoch in Ehren gehalten.

Indem wir ein Epheublatt von dem Grabmal der Cecilia Metella pflückten, gedachten wir dabei an Lord Byrons Worte:

dem galizisch-ungarischen Grenzstädtchen Dukla in den Karpathen sich aufgehalten haben. — Wie man aus Lemberg vom 11. d. M. schreibt, geht dort in militärischen Kreisen seit einigen Tagen das Gerücht, es sei eine militärische Kommission, aus Genieoffizieren bestehend, nach der Kreisstadt Zolkiew abgegangen, um dort Vermessungen zur Anlage mehrerer fortifikatorischen Werke vorzunehmen. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so scheint sie wohl mit jener im Zusammenhange, welche wir jüngst über die Herstellung einer Militärstraße und verschiedener Befestigungen Seitens der Russen zwischen Samosc und Tomaszow erhalten. Zu bemerken wäre noch, daß letztere polnische Stadt kaum eine Meile von der galizischen Grenze entfernt und an der direkten Verbindung nach Lemberg gelegen ist.

— „Pesthi Naplo“ bespricht jetzt den dritten Brief, den Kossuth an seinen Redakteur gerichtet und in dem derselbe gegen den Reichsrath die Anklage erhoben hat, er habe durch seine Politik der gemeinsamen Angelegenheiten Ungarn zu einem Opfer für Rußland gemacht. „Naplo“ bezeichnet als das eigenste Eigenthum Kossuth's vier Ideen: 1) der 14. April 1849, 2) die russische Secundogenitur, 3) die Donauconföderation, 4) das Anbieten der ungarischen Krone an den Prinzen Napoleon. Nr. 1, die Selbstständigkeitserklärung Ungarns, sei durch die beabsichtigte Unterwerfung unter Rußland aufgegeben, Nr. 3 aber eine Chimäre, wenn Rußland über Ungarn herrsche; kurz, alle drei Numero's heben sich gegenseitig auf; Nr. 4 eine Marotte für sich; alle vier Nummern zusammen aber eben kein Beweis für die politische Begabung des Agitators. — Während Kossuth noch von der Linken gefeiert wird, läßt man Görgey nicht einmal ruhig schlafen; am 11. um Mitternacht erhielt derselbe in Pesth eine Katzenmusik.

Frankreich.

— Die „Presse“, welche bekanntlich mit dem römischen Hofe auf dem besten Fuße steht, schreibt:

„Das Tuilerien-Kabinet, den Wünschen des florentinischen Kabinets nachgebend, hat Hrn. Armand, dem Geschäftsträger in Rom die Mission ertheilt, bei dem Kardinal Antonelli dahin zu wirken, daß alle Repressalien gegen die römischen Unterthanen, welche bei den Garibaldischen Vorgängen mitgewirkt, vermieden würden. Wir glauben zu wissen, daß der erste Minister geantwortet hat, alle Insurgenten, die mit den Waffen ergriffen und des Mordes an den mit der Aufrechthaltung der Autorität des Papstes beauftragten Truppen beschuldigt wären, sollten durch ein Kriegsgericht abgeurtheilt werden, und dieser sind eine große Anzahl. Gegen diejenigen, welche aus Schwäche sich in die Reihen der Angreifer des h. Stuhles verführen ließen, würde man Nachsicht anwenden. In Erwartung der Resultate der Information, welche im Gange ist, werden Alle in Gefängnißhaft gehalten. Diese Dispositionen der päpstlichen Regierung genügen dem florentinischen Kabinette nicht; sein außerordentlicher Gesandter besteht, sagt man, zu Paris darauf, daß die kleine Anzahl von Römern, welche den Garibaldianischen Banden die Hand geliehen haben, amnestirt werde, oder wenigstens nur mit einer kurzen Haft bestraft würde.“ Die „Liberté“ macht dazu folgende bittere Bemerkung: „Indem sie die Insurgenten dem Kriegsgerichte überliefert, thäte die römische Regierung nur, was alle Regierungen thun, welche über einen Aufstand, der ihnen trotzte, gesiegt haben, wenn die römische Regierung diesen Aufstand selbst und durch eigene Kraft unterdrückt hätte; aber sie hat die Insurgenten besiegt, wie 1849 die Oestreicher die Ungarn besiegt haben, das heißt durch fremde Bayonnette. Es ist gegenwärtig außer allem Zweifel, daß ohne die Hülfe der französischen Bayonnette und ohne das Chassepotgewehr, welches Wunder gethan hat, die Hauptstadt Rom zu den faits accomplis gehörte. Im Jahre 1849 war die Intervention der russischen Regierung unfähig, die ungarischen Generale, welche nicht von Oestreich, sondern von Rußland besiegt waren, vor dem Galgen zu beschützen. Wird die französische Intervention im Jahre 1867 glücklicher sein?„

— Privatbriefe aus Brüssel: die an guter Stelle hier eingetroffen sind, melden, daß in dem körperlichen Befinden der Kaiserin Charlotte keine nennenswerthe Aenderung eingetreten ist. Ihr Gemüthszustand hat jetzt den Charakter einer unerschütterlichen Ruhe angenommen, welche die Aerzte wenig befriedigt. Die Unglückliche ist noch immer in Unkenntniß über den Tod ihres Gatten. Um sie nach und nach auf diese Mittheilung vorzubereiten, sagte man ihr, daß Juarez in Mexiko eingerückt sei. „Desto besser“, antwortete darauf die Kaiserin, „ich denke, daß ihn Maximilian zum Präsidenten des Staatsrathes ernennen werde.“ In der That, versichern Freunde des Erschossenen, daß er in den ersten Zeiten seines Kaiserthums, als er sich noch mit der Möglichkeit eines Ausgleiches mit Juarez trug, oft genug geäußert habe, wie er ihm in diesem Falle einen Ministerposten als zu wenig nicht wohl anbieten dürfe und er ihn deshalb zum Präsidenten des Staatsrathes ernennen wolle. —

— Die „Liberté“ hatte aus der „Kölnischen Zeitung“ eine Notiz über die Klage des Berliner Handelsstandes wegen der häufigen Unterbrechungen des telegraphischen Verkehrs zwischen Paris und Berlin aufgenommen, die sich namentlich in bewegten Zeiten fühlbar machten. Das Pariser Blatt hatte sogar die Ansicht wiedergegeben, daß man in Berlin glaube, daß Börsenspeculationen einflußreicher Leute diesen Linienstörungen nicht stets fern geblieben seien. Ein ministerielles Kommuniqué, welches die „Liberté“ morgen publiciren wird, stellt diese Thatsachen in ziemlich ungeschickter Weise in Abrede und will atmospärischen Einflüssen zuschreiben, was man in Berlin auf reellere Ursachen zurückgeführt.

— Der Haß, der in Italien gegen Frankreich herrscht, ist der Art, daß er nicht lange wird niedergehalten werden können. Derselbe giebt sich in aller möglichen Weise kund, und man geht jetzt dort sogar so weit, die französischen Arbeiter durch Proklamationen im Namen des italienischen Volkes aufzufordern, sofort das Land zu räumen. In einer dieser Proklamationen heißt es: „Die italienische Nation gebietet euch, sofort abzureisen und unser Italien für immer von eurer gehässigen Gegenwart zu befreien.“ Bis jetzt bietet die italienische Regierung freilich Alles auf, um Paris angenehm zu sein, und Viktor Emanuel, der für seinen eigenen Thron fürchtet, zeigt sich um so ergebener, als man ihm von Paris aus zu verstehen gegeben hat, daß, falls die Revolution ihn stürzen werde, Frankreich wohl interveniren und diese zu Paaren treiben würde, jedoch keineswegs, um ihm seinen Thron zurückzugeben, sondern um den italienischen Wirren dadurch ein Ende zu machen, daß es auf seine frühere Idee, Italien in Ober-, Unter- und Mittel-Italien zu theilen, zurückkomme. Uebrigens hat man diesseits auch noch keineswegs die Vorbereitungen eingestellt, welche man zur Verstärkung des Expeditionskorps und zur Bildung einer Alpenarmee getroffen hat. In Toulon, Marseille und Umgegend stehen nach wie vor die Truppen, die mit denen, welche man aus Algerien absenden würde, die 3. und 4. Division der französischen Armee in Rom bilden würden, und in Lyon und Umgegend sind alle Truppen ersetzt worden, welche nach dem Süden abgegangen sind und die den Kern der Alpenarmee abzugeben hätten.

Italien.

Rom, 12. November. Das insurrectionelle Aktions-Komité ist jetzt entdeckt worden, nachdem drei Mitglieder desselben der Polizei für die Summe von 45,000 römischen Kronen Enthüllungen gemacht haben. Die Polizei hielt an verschiedenen Orten Nachsuchung und konfiszirte die Papiere des Komités, welche sehr genaue Angaben über die Verzweigung der Insurrektionspartei und die Pläne derselben, sowie die Namensliste derjenigen enthalten, welche zu den Fonds des Komités beisteuerten. — Der Aufstand sollte beginnen, wenn Garibaldi unter den Mauern Roms stehen würde. Viele Personen, die dem Komité feindlich sind, waren für den Tod, mehrere Paläste für die Plünderung bezeichnet. — Der Papst hat den Vorschlag gemacht, an die französischen und päpstlichen Truppen, welche bei Mentana mitgekämpft haben, Erinnerungs-Medaillen, ähnlich denjenigen, welche nach dem Gefechte von Kastelfidardo verliehen sind, zu vertheilen.

— Bei dem gegenwärtigen Stand der römischen Frage ist eine von der „Köln. Ztg.“ veranstaltete Zusammenstellung jener Vorschläge von Interesse, welche hinsichtlich der Stellung des Papstes von verschiedenen Staatsmännern aufgestellt worden sind. Das älteste dieser Projekte rührt vom Kaiser Napoleon her, der im September 1808 durch den Grafen Aldini folgende drei Entwürfe zu einem Dekrete zusammenfassen ließ:

„1) Rom wird eine freie kaiserliche Stadt. Der Palast des Quirinals mit seinen Depententien wird zum kaiserlichen Palast erklärt. Die Grenzen zwischen dem römischen Gebiete und unserem Königreiche Italien werden durch eine Linie gebildet, welche vom Certeveri ausgeht durch Baccano, Palestrino, Marino, Albano, Monte Rotondo, Palombara, Tivoli und immer in der Entfernung von zwei Meilen vom Meere sich wieder in Certeveri anschließt. Die Territorien, welche diese Linie abschließt, bilden das Weichbild (circondario) von Rom, mit Ausschluß dessen, was zwischen dieser Linie und dem Meere liegt. 2) Alles Gebiet des römischen Staates mit Ausnahme von Rom und seines Territoriums, wie es im vorhergehenden Dekret bestimmt ist, wird unwiderruflich und für immer mit unserem Königreiche Italien vereinigt. 3) Die Kirche und der Platz von St. Peter, der Palast des Vatikans und der des heiligen Officiums mit ihren Dependentien bleiben freies Eigenthum Sr. Heiligkeit. Das Kapitel und die Fabrik von St. Peter behalten alle ihre Güter, unter der Verwaltung, welche der Papst einsetzen wird. Se. Heiligkeit wird in Gütern ein Einkommen von einer Million italienischer Liren jährlich erhalten und alle Ehren bewahren, deren sie bisher genoß.“

Ein zweiter Vorschlag von Bedeutung wurde Anfangs 1861 vom Grafen Cavour aufgestellt und enthält nachstehende Bestimmungen:

„1. Der römische Hof erkennt Victor Emanuel an als König von Italien. 2. Der Papst behält die Souveränetätsrechte über das Patrimonium Petri, welches jedoch in Civilsachen von Victor Emanuel und seinen Nachfolgern regiert wird in der Eigenschaft von Vikarien des Papstes. 3. Die Regierung des Königs wird den Kardinälen eine jährliche Pension von zehntausend Skudi auswerfen. 4. Die italienischen Kardinäle erhalten von Rechts wegen Sitz im Senate. 5. Eine genügende Civilliste wird für den Papst auf das Patrimonium Petri fundirt. 6. Diese Verhandlung und Stipulation wird durch einen Vertrag und ein Gesetz festgestellt werden, mit allen Garantien von Seiten der italienischen Regierung für ihre dauernde Ausführung.“

Für die zur Lösung der römischen Frage beabsichtigte Konferenz ist bekanntlich noch kein besonderes Projekt formulirt worden.

Rußland und Polen.

□ Aus Polen, 12. November. Wie oft auch und eindringlich in auswärtigen Blättern und besonders auch in Ihrer Zeitung vor Einwanderungen hierher gewarnt und die Warnung durch Mittheilung von Thatsachen zur Motivirung derselben begleitet worden, so scheint dies immer noch nicht fruchten zu wollen. Denn außerdem, daß im Verlauf voriger Woche mehrere Familien aus dem Darmstädtischen über Szczypierno und von Kempen aus hierher gekommen, begegnete ich gestern einer Karavane von acht Familien, 65 Personen stark, die auf's Gerathewohl aus Sachsen hierher kommen, in der Meinung, es regne hier Milch und Honig. Ich traf die Leute in Sęzzyn, zwischen Kalisch und Konin, wo sie ihre Rast hielten. Sie sind mit Reisemitteln versehen, bringen noch gegen 2000 Thaler Kapital, haben fünf Pferde und schöne Betten, Kleider und andere Effekten und gehen in die Gegend von Lęszyce, wo sie Weberei und Walkerei treiben wollen. Ohne irgend einen anderen Anhalt zu haben, als bloße Versicherungen von einem Faktor aus Kalisch, gehen diese Leute in die Welt hinein, um — in zwei Jahren, vielleicht schon früher, verarmt heimzukehren.

Warschau, 13. November. Der „Kijewlanin“ veröffentlicht in Nr. 123 eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs der südwestlichen Gounernements, nach welcher im Laufe des Monats Januar k. J. in Kiew folgende dem Zwangsverkauf unterliegende polnische Güter zur öffentlichen Versteigerung kommen: 1) im Gouvernement Kiew 11 Güter mit einem Gesammtareal von 28,345 Dessatinen und einen Taxwerth von 1,456,511 R. S., welche 9 Besitzern gehören; 2) im Gouvernement Podolien 20 Güter mit einem Gesammtareal von 29,879 Dessatinen und einen Taxwerth von 1,414,592 R. S., welche 17 Besitzern gehören; 3) im Gouvernement Volhynien 23 Güter mit einem Gesammtareal von 27,985 Dessatinen und einen Taxwerth von 542,952 R. S., welche 15 Besitzern gehören. Bietungslustige haben sich vom 22. Dezember d. J. ab in der Kanzlei der Gubernial-Regierung in Kiew zu melden, wo auch die Güterbeschreibungen und Licitations-Bedingungen einzusehen sind.

Donaufürstenthümer.

— Die Judenhetze geht in Rumänien noch immer in Scene. Der Präfekt Lupaschko, dem die furchtbare Ersäufung bei Galacz Schuld gegeben wird, hält in dem Bezirke Coourlin eine förmliche Razzia und hat bis zum 11. Okt. 102 Familienväter mit deren Frauen und 285 Kindern aus den Dörfern herausgejagt. Als „gesetzlicher Grund“ wird angegeben, daß alle diese Leute in Rumänien nicht „heimathsberechtigt“ seien.

Vom Landtage.

Berlin, 15. November. Die Eröffnung des Landtags fand heute um 2 Uhr statt. Um 1½ Uhr, nach Schluß des Gottesdienstes in der Schloßkapelle, begab sich der König mit den Prinzen, den Weißen Saal durchschreitend in das für die königl. Familie bestimmte Versammlungszimmer. Allmälig füllte sich der Saal, in dem zuerst die katholischen Abgeordneten zu erscheinen pflegen, von Uniformen aller Art, wie immer glänzend, wozu die Anwesenheit der Generale und Geheimen Räthe wesentlich beiträgt. Von den Berliner Abgeordneten bemerkten wir Waldeck und Duncker. In der Hofloge befanden sich die Prinzessinnen Karl, Friedrich Karl und Alexandrine, in den Logen der Diplomatie wohl sämmtliche hier beglaubigte Botschafter und Gesandte (Lord Loftus, Graf de Launay, von Oubrik, Bancroft, Aristarchi Bey u. s. w.), nur die französische Botschaft war nicht durch ihren Chef, Hrn. Benedetti, sondern durch ihre Sekretäre vertreten. In der Reihe der Minister fehlte der Kriegsminister v. Roon. Der König, der sehr frisch und wohl aussah, wurde bei seinem Eintritt mit einem dreifachen Hoch begrüßt, das Graf Stollberg, der Präsident des

---

„There is a stern round tower of other days,
Firm as a fortress, with its fence of stone,
Such as an army's baffled strength delays,
Standing with half its battlements alone,
And with two thousend years of iry grown,
The garland of eternity.“

La Piramide del Cestio.

Gleich dem Rundbau des Grabmals der Cecilia Metella ist an der appischen Straße die römische Landschaft durch die Pyramide des Cestius gekennzeichnet, deren Spitze weithin sichtbar ist. Der Bau selbst, von Backsteinen aufgeführt und mit Marmor bekleidet, erhebt sich auf einer Basis von 130 Fuß ein Viereck zu der Höhe von 160 Fuß und wurde dem Römer Cestius nach dessen Testamentsbestimmung genau in der Zeit eines Jahres errichtet. Man giebt das Jahr 741 U. an. Eine ziemlich hoch angebrachte Oeffnung zeigt den Eingang in die Grabkammer, in welcher man mittelst einer Leiter gelangen kann und daselbst noch sichtbare Spuren von Wandmalereien finden soll.

Doch nicht allein als alter Bau und malerischer Punkt ist die Cestius-Pyramide von Bedeutung, man wird noch durch ein anderes Interesse an diese Stätte gezogen; an ihrem Fuße befindet sich nämlich der Gottesacker der Protestanten, ein kleines Begräbnißfeld mit schmucklosen Gräbern. In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts schenkte Papst Pius VII. dieses Stück Land an Wilhelm von Humboldt, der sich dann die Erlaubniß erbat, dasselbe zu einem protestantischen Friedhofe bestimmen zu dürfen und so einem schon lang gefühlten Bedürfniß dieser Art abhelfen zu können. Eine einfache Umzäunung umschließt den kleinen Kirchhof, dessen einziger Schmuck schöne Cypressen und Eichen bilden. In ihrem Schatten liegt kühl gebettet manches heiße Herz, welches die Sehnsucht nach dem schönen Lande Italia aus der nordischen Heimath führte und dann nie wieder in dieselbe zurückkehrte. Namen, wie August von Göthe und Wilhelm Waiblinger berühren mit bekanntem Klange des Deutschen Ohr; denn wer hätte nicht von jenem unglücklichen Sohne des glücklichen Göthe gehört, der in Rom sein jugendliches und doch schon so müdes Dasein aushauchte? Und wer kennt nicht den Schwaben Waiblinger, dessen geistreiche Dichterfeder uns so reizende Schilderungen seines römischen Aufenthalts gegeben? — Sie und viele Andere ruhen auf dem kleinen Friedhofe ohnweit der appischen Straße; nur ein Stein mit dem einfachen Namen bezeichnet ihr Grab, da die päpstliche Regierung es nicht gestattet, ein solches auf dem protestantischen Kirchhofe mit einem Kreuz oder einem Denkmal zu zieren. Aber ernst und feierlich schaut die Cestius-Pyramide auf die Gräber herunter, sie ist ein großes Denkmal für Alle, die hier bestattet sind. Schmeichelnd bewegt der West die grünen Zweige der Cypressen und Eichen, als ob leise Klagelieder über die Hügel der Todten dahinsäuseln, leise Grüße aus der Heimath herüberklingen. Und die goldne Sonne beleuchtet strahlend aus ihrer Höhe das fürstliche Erbbegräbniß zu Weimar mit des Vaters lorbeerbekränztem Sarge, wie den einfachen Grabhügel des Sohnes an der Cestius-Pyramide zu Rom.

„Der Mensch erfährt, er sei auch wer er mag,
Ein letztes Glück und einen letzten Tag!“ —
Göthe.

La grotta d'Egeria.

Einer der lieblichsten Orte in der Umgegend Roms ist die kleine Grotte der Egeria, die sich tempelartig über eine Quelle des Flüßchens Almo wölbt. Sie verdankt ihren Namen einer anmuthigen Sage, nach welcher der König Numa Pompilius hier oft die reizende Nymphe Egeria besuchte, deren Lieblingsaufenthalt diese kleine Quelle in dem Haine immer grüner Eichen war.

Der Weg führt eine Strecke auf der alten via appia fort, an den Trümmermassen der Thermen des Caracalla vorüber. Der Morgen ist frisch und duftig, goldner Sonnenschein liegt über der Kampagna, gleich Demanten glitzert der Thau an den Spitzen der grünen Palme. Leise tönt das Rauschen des Almo, in dessen Fluthen einst jährlich die Priester der Cybele die Bildnisse ihrer Göttin vom irdischen Staube reinigten. Auf demselben Wege wandelte vor 25 Jahrhunderten der alte König Numa, wenn er von Regierungssorgen gedrückt, die Rathschläge der weisen Egeria suchte, die dem Geschlecht der Kamenen angehörend, sowohl mit der Kenntniß der Vergangenheit, als mit der Gabe in die Zukunft zu schauen, ausgestattet war. Hier, in dem heiligen ihr geweihten Haine, dem der Almo eine silberhelle Quelle geschenkt, hier weilte die liebliche Egeria oft und gern und empfing auch hier am liebsten ihren königlichen Freund. Und wenn dieser sein ganzes Streben nur auf die Wohlfahrt des Staates richtete, durch weise Gesetzgebungen das Volk zu beglücken und zu veredlen suchte, dessen rohe Neigungen zügelte, indem er ihm das Band der Gesittung anlegte, — so war es Egeria, welche dem Könige so weise Rathschläge gab und ihn ermuthigte, auf seinem oft dornenvollen Pfade einem glorreichen Ziele entgegen zu streben. Wie in der Jugend Numa durch die Verbindung mit einem Weibe das Königsdiadem gewann, schmückte in seinem Alter wieder ein Weib dieses Diadem durch ihren Rath und ihren Einfluß mit den schönsten Edelsteinen. Der Sohn eines vornehmen Sabiners, Pompilius Popo, hatte Numa durch seine Verheirathung mit Tatia, der Tochter des mit Romulus zugleich regierenden Königs Tatius, in Rom viele Anhänger gewonnen, welche ihn nach Romulus Tode auf den Königsstuhl brachten. So hatte die Verbindung mit Tatia den ersten Grund zu Numa's Königswürde gelegt, weiblicher Einfluß sein Glanzgestirn erhoben; und als das Alter dasselbe erbleichen ließ, war es wieder ein Weib, war es Egeria, welche den greisen König durch Rath ermuthigte und unterstützte.

Eine poetische Sage knüpft sich noch an den Tod des Königs und an dessen Verhältniß zu der lieblichen Nymphe. Als nämlich der König in seinem 80. Lebensjahre starb, soll Egeria, durch den Verlust ihres königlichen Freundes tief gebeugt, in die Gegend von Memi geflohen sein, um dort in einem dichten Eichenhain ganz ungestört ihrem Schmerz und ihren Thränen sich hingeben zu können. Diana, durch so tiefschmerzliches Leid gerührt und zu Mitleid bewegt, verwandelte die zarte Egeria in einen Quell, der noch heute an der Stelle fließt und ihren Namen führt.

Ovid erzählt dies in seiner 15. Metamorphose:

„Non tamen Egeriae luctus aliena levare
Damna valent, montisque jacens radicibus imis
Mota, soror Phoebi gelidum de corpore fontem
Fecit, et aeternas artus tenuit in undas.“

(Fortsetzung folgt)

Herrenhauses ausbrachte. Links vom Thron stellten sich der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht Sohn, Alexander, Herzog Wilhelm von Mecklenburg und Prinz August von Würtemberg auf. Der König verlas die ihm von dem Ministerpräsidenten überreichte Thronrede, welche wir heute unten im Wortlaute mittheilen, mit solcher Deutlichkeit, daß den Zuhörern auf der überfüllten Tribüne kaum ein Wort entging. Die Rede wurde schweigend angehört und durch Beifallsäußerungen nicht unterbrochen. Nach ihrer Ablesung verbeugte sich der König mit freundlichem Gruß nach allen Seiten hin und verließ den Saal unter erneutem Hochrufe, den der Abgeordnete Stavenhagen ausbrachte. Alsdann erklärte Graf Bismarck den Landtag der Monarchie für eröffnet und die Präsidenten beider Häuser (Graf Stolberg und Stavenhagen) luden zur ersten Sitzung um 3 Uhr ein.

Die Thronrede lautet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Zum ersten Male begrüße Ich heute an dieser Stelle die Vertreter der neuen Landestheile, welche durch die Ereignisse einer großen Zeit mit Meinem Staate vereinigt worden sind.

Mit Zuversicht erneuere Ich den Ausdruck des Vertrauens, daß die Bewohner dieser Landestheile, so wie Ich dieselben von ganzem Herzen zu Meinem Volke aufgenommen habe, Mir und dem erweiterten Vaterlande auch ihrerseits redliche Treue widmen werden.

Die Vollmacht, welche die Landesvertretung Meiner Regierung ertheilt hatte, um den Eintritt der neuen Provinzen in die verfassungsmäßigen Zustände Preußens vorzubereiten, ist in der Richtung benutzt worden, um eine vorläufige Ausgleichung auf denjenigen Gebieten herzustellen, auf welchen eine solche durch das gemeinsame Staatsinteresse unbedingt geboten erschien.

Im möglichst engen Anschlusse an die vorgefundenen, den Bevölkerungen lieb gewordenen Einrichtungen sind in den neuen Landestheilen nach Anhörung von Vertrauensmännern Kreis- und Provinzial-Verfassungen ins Leben gerufen worden, deren Ausführung und weitere Entwickelung geeignet sein wird, die Theilnahme der Eingesessenen an der Regelung ihrer wirthschaftlichen Interessen zu beleben und die wünschenswerthe Selbstverwaltung auch der größeren kommunalen Körperschaften anzubahnen.

Während die Heereseinrichtungen des Norddeutschen Bundes durch die Verfassung desselben und durch das Gesetz über die Wehrpflicht auf den bewährten Grundlagen der preußischen Einrichtungen festgestellt worden sind, ist die Organisation der Wehrkräfte des gesammten Vaterlandes in den Grundzügen vollendet worden.

Nachdem so der Boden für eine gemeinsame Thätigkeit der Vertretung Meiner gesammten Monarchie bereitet ist, wird es unserer vereinten und, wie Ich zu Gott hoffe, einmüthigen Thätigkeit gelingen, diesen Boden fruchtbringend zu machen.

Der Entwurf zu dem Staatshaushalts Etat für das Jahr 1868, welcher Ihnen unverzüglich vorgelegt werden wird, unterscheidet sich wesentlich von den früheren Etats. Während derselbe einerseits die der Monarchie neu hinzugetretenen Landestheile mit umfaßt, sind andererseits wichtige Kategorieen von Einnahmen und Ausgaben ausgeschieden und auf den Etat des Norddeutschen Bundes übergegangen.

Aus den Vorlagen über den Staatshaushalt werden Sie ersehen, daß die mit Vorsicht veranschlagten Einnahmen nicht nur die Mittel darbieten, um die laufenden Bedürfnisse der Verwaltung zu decken, sondern daß es auch möglich gewesen ist, auf vielen Gebieten der Staatsverwaltung neuen und gesteigerten Anforderungen Genüge zu leisten.

Indem ich voraussetze, daß die Lage des Staatshaushalts Ihnen zur Genugthuung gereichen wird, vertraue Ich zugleich auf Ihre bereitwillige Zustimmung zu dem Mehraufwande, welchen Ich zur Aufrechthaltung der Würde der Krone unter den veränderten Verhältnissen für geboten erachte.

Es werden Ihnen verschiedene Gesetzesvorlagen zugehen, welche bestimmt sind, das Staatsschuldenwesen der neu erworbenen Lande zu regeln, ferner die für dieselben festgestellten Finanz Etats auf das Jahr 1867 durch die für das vierte Quartal vorbehaltene nachträgliche Zustimmung zu ergänzen und für die Behandlung der danach zu legenden Rechnungen Normen zu geben.

Nachdem als oberster Gerichtshof für die neuen Landestheile das Ober-Apellationsgericht errichtet worden ist, wird Ihnen ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden, um die Vereinigung dieses Gerichtshofes mit dem Ober-Tribunal herbeizuführen.

Meine Regierung wendet der Fortbildung der Kreis- und Provinzial-Verfassungen ihre besondere Aufmerksamkeit zu, und wird, sobald die erforderlichen Vorbereitungen beendet sind, Ihnen darauf bezügliche Gesetz-Entwürfe zugehen lassen.

Leider hat die Ernte dieses Jahres in einem Theile des Staates dem Bedürfnisse nicht entsprochen, so daß in einigen besonders schwer heimgesuchten Bezirken außerordentliche Maßregeln haben getroffen werden müssen, oder noch zu treffen sein werden. Einstweilen hat sich die Staatsregierung veranlaßt gesehen, durch Herabsetzung der Tarife auf den Eisenbahnen die Zufuhr zu erleichtern und durch die Beförderung von Straßenbauten und Meliorationen Arbeit und Verdienst zu schaffen.

Der Druck der Unsicherheit, welcher als Wirkung verschiedener, großentheils beseitigter Ursachen auf dem Verkehre lastete, wird, wie ich zuversichtlich hoffe, in Folge friedlicher Gestaltung der Lage Europas einem lebhafteren Aufschwunge weichen, um so mehr, als durch Erneuerung der Zolleinigung mit den süddeutschen Staaten unter zweckmäßiger Veränderung der inneren Organisation des Zollvereins, durch den heute erfolgenden Eintritt der Provinz Schleswig-Holstein in den letzteren, durch erhebliche Herabsetzung von Hafengeldern und sonstigen, auf der Schifffahrt lastenden Abgaben, der Gewerbethätigkeit und dem Handel wesentliche Erleichterungen zugewendet worden sind.

Geehrte Herren! Das Werk nationaler Einigung, welchem die preußische Landesvertretung durch ihre Zustimmung den Abschluß zu geben berufen war, ist seitdem ins Leben getreten. Wenn Sie eingewilligt haben, einen Theil Ihrer Befugnisse auf den Norddeutschen Reichstag zu übertragen, so verkündet schon jetzt das Zeugniß der Geschichte, daß Sie damit das Rechte zu rechter Zeit gethan haben. Das preußische Volk hat in der Gestaltung des Norddeutschen Bundes vermehrte Bürgschaften der Sicherheit und ein erweitertes Feld organischer Entwickelung gewonnen; gleichzeitig ist mit den süddeutschen Stammgenossen die Gemeinschaft der wirthschaftlichen Interessen und der thatkräftigen Vertheidigung aller höchsten Güter des nationalen Lebens gesichert.

Die Verträge, auf welchen diese Gemeinschaft beruht, haben in jüngster Zeit eine erhöhete Bedeutung dadurch gewonnen, daß auch bei ihrer Berathung in den Volksvertretungen das nationale Bewußtsein sich siegreich bewährt hat.

Die Beziehungen Meiner Regierung zu den auswärtigen Mächten sind durch die neuen Verhältnisse, in welche Preußen inmitten des Norddeutschen Bundes gestellt ist, nicht verändert worden. Mit dem freundschaftlichen Charakter derselben sind die persönlichen Begegnungen mit der Mehrzahl der Souveräne Deutschlands und des Auslandes, zu welchen Mir in vergangenem Sommer Gelegenheit gegeben war, in vollem Einklange.

Das friedliche Endziel der deutschen Bewegung wird von allen Mächten Europas erkannt und gewürdigt, und die Friedensbestrebungen der Fürsten werden getragen von den Wünschen der Völker, welchen die wachsende Entwickelung und Verschmelzung der geistigen und materiellen Interessen den Frieden zum Bedürfniß macht.

Die jüngsten Besorgnisse wegen einer Störung des Friedens in einem Theile Europas, wo zwei große Nationen, beide uns eng befreundet, von einer ernsteren Verwickelung bedroht erschienen, darf Ich als beseitigt ansehen. Den schwierigen Fragen gegenüber, welche dort noch einer Lösung harren, wird das Bestreben Meiner Regierung dahin gerichtet sein, einerseits dem Anspruche Meiner katholischen Unterthanen auf Meine Fürsorge für die Würde und Unabhängigkeit des Oberhauptes ihrer Kirche gerecht zu werden, und andererseits den Pflichten zu genügen, welche für Preußen aus den politischen Interessen und den internationalen Beziehungen Deutschlands erwachsen. In beiden Richtungen sehe Ich in Erfüllung der Aufgaben, welche Meiner Regierung gestellt sind, keine Gefährdung des Friedens.

So lassen Sie uns um so zuversichtlicher an die Lösung der Aufgaben innerer Entwickelung gehen. Mögen Ihre Arbeiten für das Wohl des Staates reich gesegnet sein!

I. Sitzung des Herrenhauses.

Eröffnung 3¼ Uhr. Die Tribünen sind vollständig leer, die Bänke des Hauses sehr lückenhaft besetzt. — Am Ministertisch: Graf zur Lippe, Graf v. Itzenplitz.

Graf Eberhard zu Stolberg Wernigerode eröffnet die Sitzung und ersucht die 4 jüngsten Mitglieder des Hauses, bis zur definitiven Wahl das Schriftführeramt zu übernehmen. Fürst Lichnowsky, Graf Hardenberg, Graf Otto zu Stolberg und v. d. Marwitz nehmen in Folge dessen den Schriftführertisch ein.

Nachdem eine lange Liste von Urlaubsgesuchen verlesen worden, theilt der Präsident mit, daß in das Haus neu eingetreten sind: Fürst von Bentheim-Steinfurt und der regierende Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode. Der Präsident begrüßt dieselben im Namen des Hauses.

Darauf wird Namensaufruf vorgenommen, um die Zahl der anwesenden Mitglieder festzustellen.

Es sind 61 Mitglieder anwesend; da zur Beschlußfähigkeit 60 Mitglieder gehören, ist das Haus beschlußfähig. — Man schreitet sogleich zur Präsidentenwahl.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten, während deren Dauer Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf das Präsidium übernimmt, werden 61 Stimmen abgegeben; davon erhalten Graf Eberhard zu Stolberg Wernigerode 58, Herzog von Ujest 3, Graf Stolberg ist somit gewählt und übernimmt das Präsidium mit den Worten: „M. H.! Ich nehme mit Dank die auf mich gefallene Wahl an und werde mich bemühen, den Anforderungen zu entsprechen, die Sie dadurch an mich gestellt haben."

Es folgt die Wahl des 1. Vicepräsidenten. Es werden abgegeben 64 Stimmen; davon erhalten v. Frankenberg-Ludwigsdorf 49, Herzog von Ujest 13, Herzog von Ratibor 1, Graf Brühl 1; Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf ist somit gewählt und nimmt die Wahl mit den Worten an: „Das bemooste Haupt nimmt die Wahl dankend an."

Bei der Wahl des 2. Vicepräsidenten werden 62 Stimmen abgegeben; davon erhalten Graf Brühl 44, Herzog v Ratibor 16, 2 zersplittern sich, Graf Brühl nimmt die Wahl dankend an.

Es folgt die Verloosung in die Abtheilungen. — Der Präsident fordert die Abtheilungen auf morgen Vormittag 11 Uhr zu ihrer Konstituirung und zur Wahl der Fach-Kommissionen zusammenzutreten. — Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen.

I. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Der Sitzungssaal macht nach dem Umbau einen sehr angenehmen Eindruck, der alle Eintretenden sichtlich beschäftigt. Die Journalistentribüne ist, was ihre Lage und Ausdehnung betrifft, unverändert geblieben, doch hat auch sie ihren Antheil an den verbesserten Einrichtungen erhalten Die Akustik des Saales kann sich wesentlich nicht verändert haben, dagegen spürt man auf der Tribüne bei jeder Thüröffnung den kräftig wirkenden Ventilationsapparat. Der anwesende Ingenieur versichert jedoch, daß nach der Heizung des Treppenhauses und Anbringung von Portieren dieser empfindliche Eindruck wegfallen wird.

Es finden sich allmälig etwa 250 Abgeordnete ein, darunter viele neue Gesichter. Die alten Freunde begrüßen sich, aber es sind Viele im Saale, die Niemand kennen und von Niemand gekannt werden.

Die Fraktionen gruppiren sich in der bisherigen Weise und da der Saal nur erweitert, aber in seiner Gestalt und der Anordnung der Bänke nicht verändert ist, so macht das Arrangement sich leicht, trotz der numerischen Veränderung, welche einzelne Fraktionen erfahren haben.

Die Fortschrittspartei in einer Stärke von etlichen dreißig Mitgliedern nimmt ihre alten Plätze und zwar geschlossen ein, in ihrer ersten Reihe sitzt Joh. Jacoby. Die National-liberalen umschließen sie und nehmen den Rest der linken Seite ein. An der Wand neben dem Ministertisch, wo sonst die Nationalökonomen Michaelis, Faucher und Prince-Smith saßen, sitzen jetzt v. Hennig, Lasker, Twesten, neben ihm der frühere Unterstaatssekretär im Justizministerium Müller und Hammacher.

Graf Schwerin sitzt mit beiden Vincke's auf den vordersten Bänken der Rechten, wo sonst die Altliberalen saßen, obwohl die Bildung einer solchen Fraktion diesmal zweifelhaft ist und Graf Schwerin schon jetzt den Nationalliberalen zuzuzählen ist, wie auch Stavenhagen und der Abg. Schubert, der irrthümlich den Konservativen zugerechnet ist. Die Abgg. Gneist, von Bockum-Dolffs und v. Bonin sitzen wie sonst auf der rechten Seite, wo auch ehemals das linke Centrum saß. (Die Abgg. Gneist und Frech verhandeln jetzt über die Neubildung dieser Fraktion). Auf den Bänken der freien konservativen Vereinigung, links vom Ministertisch, haben der Bankpräsident von Dechend und v. Savigny Platz genommen. Die katholische Fraktion bildet, wie ehedem, das eigentliche Centrum.

Um 3¼ Uhr besteigt Abg. Stavenhagen den Präsidentenstuhl und eröffnet die Sitzung:

Meine Herren! In Abwesenheit mehrerer älterer Mitglieder des Hauses liegt mir die Pflicht ob, vorläufig als Alterspräsident Ihre Verhandlungen zu leiten. Der größeren Sicherheit wegen will ich aber doch noch fragen, ob Jemand einen besseren Anspruch auf diesen Platz hat als ich: ich bin im Jahre 1796 geboren. — (Es meldet sich Niemand.) — Da das nicht der Fall zu sein scheint, so eröffne ich hiermit die Sitzung und heiße Sie Alle, meine Herren, namentlich auch diejenigen Mitglieder, die aus den neuen Provinzen zum ersten Male hier in unserer Mitte anwesend sind von ganzem Herzen auf das Freudigste willkommen. Wir wollen alle gemeinsam nach unseren besten Kräften zur Förderung des Wohles unseres Vaterlandes arbeiten, damit es in immer reicherer Entwickelung mehr und mehr eine sichere Wohnstätte des Rechtes, des Gesetzes und der Freiheit werde. Das ist gewiß Ihrer Aller Herzenswunsch und zum Zeichen dessen ersuche ich Sie, sich von ihren Plätzen zu erheben und in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät der König lebe hoch! (Die Versammlung stimmte dreimal in den Ruf ein).

Gegen die vorläufige Annahme der alten Geschäftsordnung erhebt sich kein Widerspruch. Auf Grund derselben fordert der Präsident die vier jüngsten Mitglieder des Hauses auf neben ihm Platz zu nehmen, um als Schriftführer zu dienen, Die Abgeordneten Eisele, v. Hanstein, v. Pommer-Esche und Wehr nehmen ihren Platz auf dem Büreau ein. Es wird darauf zur Verloosung der Mitglieder in den Abtheilungen geschritten. — Nach Beendigung der Verloosung setzt der Präsident auf Sonnabend 10 Uhr Sitzung der Abtheilungen zu ihrer Konstituirung und zur Prüfung der bereits eingegangenen Wahlakten an, desgleichen auf Montag 10 Uhr Sitzung der Abtheilungen und Plenarsitzung um 1 Uhr. Es sollen zunächst die Wahlprüfungen vollzogen werden, die keine Schwierigkeiten veranlassen. Sobald 217 Wahlen geprüft und genehmigt sind, kann das Haus sich konstituiren.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 15. November. Von den Zinnen des alten Königsschlosses wehte heute die Königsfahne und in den umliegenden Straßen wogte in den Mittagsstunden ein reges Treiben. Dichte Gruppen umstanden die Eingänge des Schlosses, in welches in langen Wagenreihen die Mitglieder des Landtages zur Eröffnungsfeier sich begaben. Die letztere, welche seit Jahresfrist ziemlich häufig für Landtag und Reichstag eingetreten, hatte nichts Ungewöhnliches, es sei denn, daß man dahin die Ueberfüllung der Diplomatenloge zählen möchte, welche wohl der erwarteten Berührung der auswärtigen Verhältnisse zuzuschreiben war. Die Thronrede machte überall wegen ihrer vorsichtigen und besonnenen Haltung gerade in dem Punkte der auswärtigen Politik, einen günstigen Eindruck, der, wie bereits bemerkt, Seitens der Kammern nicht ohne Erwiderung bleiben wird, so wenigstens hörte man heute in Abgeordnetenkreisen. — Das Abgeordnetenhaus, über dessen Renovirung wir an dieser Stelle berichtet haben, machte in seiner Sitzung heute einen recht stattlichen Eindruck, obgleich die Bänke, namentlich auf der äußersten Rechten, noch lückenhaft besetzt waren. Der Ministertisch blieb leer. Die vielen neuen Gesichter im Hause gaben dem neuen Raume auch ein fremdartiges Aussehen. — Im Herrenhause war heut Alle wie sonst; die üblichen sechzig und einige Häupter verloren sich fast in dem Saale, der bei einbrechender Dämmerung noch dazu glänzend erleuchtet wurde!

Von den 432 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sind 264 bis heute auf dem Büreau gemeldet. Der Abg. v. Forckenbeck befindet sich noch nicht darunter, andererseits ist er aber auch nicht unter denjenigen, welche für kürzere

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Auf dem Weserdampfschiffe.

Humoreske von Rob. Geißler.

Wir standen zu Zweien in der Dämmerung vor der Schänke eines Flußdampfschiffes, welches seine Passagiere von Bremen nach Bremerhaven brachte. Die Schänke besteht aus einem kleinen, wenige Kubikfuß enthaltenden Gemache, welches rings herum mit Gläsern, Flaschen und Bierschoppen tapeziert ist. In der Mitte ist eben Platz genug für den Kellner oder Aufwärter, der sich auch auf den Flußdampfern gern Steward nennen läßt. Durch ein offenes Fenster oder Loch verkehrt er mit dem Publikum, aber der Tresen oder Schänktisch, über welchem der Verkehr stattfindet, ist kaum so breit, daß zwei Menschen zu gleicher Zeit davor stehen können. Ich hätte mir gern ein steifes Glas Grog einrühren lassen, wie das einem heiser gewordenen Kehlkopfe in diesen feuchten Dunstkreisen sehr wohl bekommt, wenn er zu Lande auch noch so wenig danach verlangt, aber es war schlechterdings nicht heranzukommen, denn vor dem Loche stand ein breitschultriger, vierschrötiger, um die 6 Fuß herum hoher Kerl, der sich mit den Ellenbogen so tief in das Lochfenster hinein auf den Schänktisch gestützt und den ganzen Rahmen dergestalt ausgefüllt hatte, daß ich vergeblich ein paar Mal an ihm vorbei zu rufen versuchte.

Erst als ich dicht neben seinem Ohre über den rothblonden, stacheligen Schnurrbart hinweg in die Kabine hineinschrie, flößte ihm das Wort „Grog, doppelstark!" einigen Respekt ein; ich hatte seine Beachtung gewonnen, und von nun an ließ er mich den wärmeren Dunstkreis, der da herauskam, so wie den Schimmer eines Lichts mitgenießen, genug um zu zeigen, daß es drinnen eben nur eine Spur heller war, als auf dem vom Abend überschatteten Verdeck, welchem wir die Kehrseite unseres Selbst zuwandten.

Ich kann versichern, daß diese Situation eben nicht die angenehmste ist, hinter sich den kalten Abendwind so vernehmlich vorüberstreifen zu fühlen, daß die Rockschöße beständig im Auf- und Niederklappen begriffen sind; dabei von Zeit zu Zeit den herzhaften Tritt eines vorbeigehenden Matrosen oder eines vor langer Weile herumlaufenden Passagiers auf die Fußhacken zu bekommen, — aber immer noch besser, als den Duft der Schellfischkörbe einzuathmen, welche nicht selten auf den Dampfern mitgenommen werden und Abends „ihre Blumenkelche öffnen", oder auch das Bischen Ueberwind, was etwa dem Schornsteine und dem Maschinenraume abzugewinnen ist, mit dem Fettqualme des letzteren in den Kauf zu nehmen. Nein, mein Reisegefährte war ein praktischer Mann, und ich desgleichen, deshalb steckten wir die Nasen so tief als möglich in die Restaurationsklause, dem Wirthe entgegen. Es war eine sanfte Vermischung unseres Athems, in dem der mächtige Redestrom meines stämmigen Nachbars schwimmend auf dem Qualm einer Cigarre, die Oberhand behielt, so lange er uns mit einer Haupt-Episode seines Lebens unterhielt, und die wollte ich eben wieder erzählen. Er begann:

„Ich bin nämlich „Blech", müssen Sie wissen, Blech. Sie verstehen", dabei machte er mit der Hand eine runde Schwungbewegung, der rothen Nase des Stewards entgegen, daß derselbe gewiß zurückgefahren sein würde, wäre er kein Schiffsmann gewesen.

„Du," wandte er sich nach dieser Illustration seiner Selbstbeschreibung an den Wirth, „Du, schenk mich mal en rohen Bittern ein. Du, sagte er weiter, das waren Zeiten, däglich fünf Dhaler zum wenigsten; und dann: Rule Britannia, weißt Du, und Janki dudel (Yankee doodle). Ja, kann ich Sie sagen, das waren Zeiten!" Damit hatte er von Neuem versucht, mich ins Gespräch zu ziehen, und wieder an den Wirth gewandt, forderte er abermals einen rohen Bittern, leckte dann über den Schnurrbart und schlug mit Grazie auf meine Schulter: „Sehen Sie, ich will Sie erzählen, wie ich bei die Schmierbande gekommen bin, wie meine Mutter sagt. O, die müßten Sie kennen — jugendlich, liederlich! Wir sind unser vier Brüder, zwei bei's Blech, zwei auch mit bunkes Duch; alle liederlich, ich bin der Kleinste davon, und mein Vater Feldwebel, ein Kerl, da können Sie vier ausschneiden, wie ich bin. Sehen Sie, das kam so: Also! Ich stand bei die Leibregimenter als Hobijist — verstehen Se — und mein Vater is Feldwebel. Es is grade Schützenhof. Also ich gehe grade mit zwei Menschers an der Kaserne vorbei und will nach'm Schützenhofe. Da kommt der Alte daher, als wie mein Vater. Ich aber, als Trompeter, sage zu die Menschers — die Eine war nämlichst Köchin bei einem königlichen Kammerdiener, und die Andere — die Andere war grade nich in Dienst — also ich sage zu die Menscher — die Eine hatte nämlichst einen großen Aerger auf meinen Vater und konnte ihn auch nicht leiden, und ganz besonderst auch die Andere, die war ihm auch nich gut, denn Sie müssen wissen — also Du gieb mich noch mal ne rohen Bittern! — also, wo war ich doch? So, ich sage zu die Menschers: Jetzt speit mal aus vor meinen Vater, ordentlich! über'n Zaun! Also wenn ich kommandire: Richtung rechts! Nu! Los! Richtig, sie dhun es und speien vor ihm aus, daß es knackt und bruckt. Ich dhue es auch. Was dhut mein Vater? Stramm kann ich Sie sagen, — was dhut er? Du verfluchter Bengel, sagt er, wo willst Du mit die Menscher hin? Nach'n Schützenhofe. Gut, sagt er. Da will ich Dich en Sticken beistechen. Also — sagt er — als Vater dhue ich Dich nix! Warum? — ich weiß, wie en jungen Menschen zu Muthe is! aber als Feldwebel, stecke ich Dir drei Tage im Loche. — Mit die Menscher? frage ich ihn — Nein, ohne die Menschers. Gut, er hat mir richtig 3 Tage beigestochen; was dhue ich aber, als ich wieder loskomme? Ich denke, nu gehst Du mal nach Bremen, da kennen sie noch keine Blechmusik. — Du, schenk' en rohen ein! en ordentlichen!" Als er denselben weggewischt hatte, fuhr er fort: „Ich nahm dazumals Urlaub nach Verden, und von da mache ich mir zu Fuße auf die Strümpfe nach Bremen Wollen Sie se kennen lernen?" fragte er plötzlich mit einer Abschwenkung des Gesprächs, so scharf eckig, wie ein spitzer Winkel. Wen? frage ich. Ob ich ihre Strümpfe kennen lernen will? Nein, ihre Strümpfe nicht, sagte er, das ist en guter Witz! Nein, meine Frau selbst, als wie meiner Frau ihr Gesicht. Ich wollte nach dieser famosen Abschweifung des Erzählers eiligst meinen Kopf aus der Schänke zurückziehen, denn ich dachte, die verschiedenen rohen Bittern beginnen bei ihm zu wirken, aber er lenkte wieder ein:

„Also meine Frau! Das kam so! Ich reiste nach Bremen und gehe zu einem Hauptmann, der über die Musik zu sagen hat. Blech, müssen Se wissen, kannten sie dazumal in Bremen noch nicht. Was dhue ich; ich gehe mit meiner Trompete hin und will mir vorstellen. Da steht sie auf der Treppe und hat ein Kind auf dem Arme, aber nicht ihr eigenes, denn dazumal hatte sie noch keins. Ich sage, liebes Kind, wohnt hier der Herr Hauptmann? Jawohl, das thut er! sagte sie. — Stehen Sie schon lange bei die Hanseaten! frage ich ihr! „Neun! sagte sie zärtlichst. Denn so kündige man den Dienst, denn ich denke Dir zu heirathen. Sie sind wohl bei's Blech? fragt Sie mir? Warum sollte ich nicht? fragte ich ihr, un so geht die Zärtlichkeit weiter, bis der Herr Hauptmann bemerkt, daß ein Trompeter draußen ist.

Er macht die Dhüre auf und winkt mich herein. Da saß auch die Frau Hauptmannin auf dem Sopha, und betrachtet mir. Ein schöner Mann, sagte sie zum Hauptmann, 5 Fuß 11 Zoll rheinländisch, den ankaschir dich vor den lüttjen Drömmel, der zu nichts zu gebrauchen is.

Er thut es. Ich mache wieder nach Hannover und hole meinen Abschied. Was? sagt meine Mutter, bei die Hanseaten willst du gehen? bei die Schmierbande? Sie müssen wissen, daß meine Mutter eine Person is, die auch ihr Lebelangs bei's Militär gestanden hat — jugendlich liederlich! Mein Vater auch liederlich! Wir Jungens auch, ich bin der Kleinste davon. — Jawohl, sage ich, bei die Hanseaten will ich gehen, man blos nich von Schmierbande zu sprechen! Dazumals wußte meine Mutter nämlich noch nich, was hier zu verdienen war. Als sie in Bremen nun gelernt hatten mits Blech umzugehen, da sagte der Hauptmann! Kinders, Ihr könnt auf dem Dampfschiffe Musik machen, wenn Ihr keinen Dienst habt. Vor allen müßt Ihr aber den Janken doodle dudeln können und den „Rule Brittania" und allenfalls das schöne Lied:

„Schaffet Euch in Bremen an
Einen guten Magen
Kohl und „Pinkeln" speiset man
Dort mit viel Behagen
Trinkt man auch kein gut Glas Bier
Trinkt man ein Glas Wein dafür
Daß die müden Glieder sich erquicken!"

Dies Lied hatte er mit großem Nachdruck so weit durchdeklamirt wie es hier steht; schloß dann aber mit einem tiefen Seufzer und dem Verlangen nach einem „Rohen". „Das ist nun schon lange nicht mehr, fuhr er fort, weil jetzt die Leute wie verrückt sind aufs Eisenbahnfahren und nicht mehr so häufig aufs Wasser gehen. Aber ich mache nun öfters nach Rotenkirchen zu Markte und auch nach Brake, wenn da was los ist; so als wie heute, wo ich von Bremen komme und nach Rothenkirchen gehe.

Am anderen Tage blies der „Kleinste von die vier Brüders" auf dem Jahrmarkte zu Rotenkirchen (aber nota bene im Concerte) ein Solo, welches eine Pastorentochter aus dem Butjadinger Lande zu Thränen rührte. „Nein", sagte sie zu ihrer Schwägerin aus dem Kohdinger Lande, „welche Empfindung in jedem Tone". Ach, dem Manne sieht man es an, daß er lebt und webt in der heiligen Kunst, die das Herz veredelt und jeden rohen Mißton des Lebens zu überwinden weiß.

Sie hatte nicht gesehen, wie er namentlich rohe Bittere zu überwinden wußte.

(Hierzu zwei Beilagen.)

oder längere Zeit Urlaub nachgesucht haben, seine auf allen Seiten des Hauses zahlreichen Freunde suchen daraus neuen Anhalt für die Erwartung, daß er zur Präsidentenwahl — die ohnehin schwerlich vor dem 20. d. M. stattfinden wird — erscheinen und das ihm sichere Amt des ersten Präsidenten nicht ausgeschlagen wird. — Heute Abend versammeln sich alle Fraktionen des Abgeordnetenhauses zu den ersten einleitenden Besprechungen. Damit werden die vielfach verbreiteten Angaben hinfällig, welche von einem bereits beschlossenen Schritte der Nationalliberalen zur Wahrung der Redefreiheit der Abgeordneten wissen wollen. Daß ein solcher Schritt in der Absicht einzelner Mitglieder liegt, ist richtig, und daß er hoffentlich nicht ohne Erfolg unternommen werden wird, eine unter allen Fraktionen der liberalen Partei verbreitete Ansicht. — Es ist als sicher anzusehen, daß in dem Etat für 1868 der von dem Abgeordneten Kratz im Reichstag angebrachte Antrag: Die Pensionirung der Beamten und unter Fortfall von Gehaltsabzügen aus Staatsmitteln zu bestreiten, bereits in Anwendung gekommen ist. Hierdurch würde eine indirekte Gehaltserhöhung eintreten, welche sich auf etwa 750,000 Thlr. belaufen soll.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. November. Der Wahlmann Muth aus Jerzyc erklärt im „Dziennik poznanski", daß er keineswegs geäußert habe, er werde in Goslin einem deutschen Kandidaten seine Stimme geben. In einer Vorversammlung seien zwar scherzweise von mehreren Jerzycer Wahlmännern dergleichen Aeußerungen gethan worden, er selbst aber erinnere sich nicht, selbst im Scherz so etwas geäußert zu haben. Er weise daher den Vorwurf, daß er absichtlich einen Deutschen gewählt, zurück, erkläre vielmehr, daß er der polnischen Sache treu bleiben werde.

— Die gestrige Aufführung der **„lustigen Weiber"** war, obgleich mehrere der Hauptakteurs nicht an ihrem eigentlichen Platze waren, doch eine durchaus gelungene. Fräul. Chüden hatte wohl aus Gefälligkeit die Rolle der Frau Reich übernommen, um Frl. Holland die Frau Fluth zu überlassen, als deren tüchtige Vertreterin diese Künstlerin hier noch in guter Erinnerung steht. Die tiefe, volle Stimme des Fräul. Chüden reichte für die Rolle, welche einen Alt erfordert, vollständig aus. Herr Schäfer führte die Partie Fentons, welche einem lyrischen Tenor zukommt, gleichwohl vortrefflich durch. Frau Chodowiecka befriedigte lebhaft durch den Vortrag der Arien, die uns Anna sonst unterschlagen hatte. Die Herren Jacoby und Pfeifer unterstützten den gesanglichen Theil ihrer Leistung durch ein anerkennenswerthes Spiel, dem Ersterer mit Geschick die nöthige Derbheit, Letzterer die nöthige Eleganz zu geben wußte. Hoffentlich wird nach diesem Erfolge, an dem der Chor noch vermehrten Antheil zu nehmen hätte, die Oper das Haus morgen ebenso bis auf den letzten Platz füllen, wie gestern.

Σ Schwerin a. W., 14. Novbr. [Viktoria-Verein; Kommunales.] Am 11. fand in dem hiesigen Magistratsbureau unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Müller eine Besprechung mit 8 Vertrauensmännern behufs eines am Orte zu gründenden Viktoria-Vereins statt. Vorläufig wurde beschlossen, nach dem Hauptstatut des Vereins, der unter Protektion des Kronprinzen von Preußen steht, ein für unsere Stadt geeignetes Statut zu entwerfen und den Magistratsdirigenten mit der Anfertigung desselben zu betrauen. Alsdann soll in einer zweiten Sitzung nach Genehmigung des neuen Statuts über die Art und Weise, wie die Thätigkeit des Vereins zur Einsammlung von Beiträgen am zweckdienlichsten ausgeübt werden könnte, endgültig berathen werden. — In dem hiesigen Wochenblatte, das erst jüngster Zeit ins Dasein getreten, wurde in Betreff der Straßenreinigung, die bisher von den einzelnen Hausbesitzern besorgt wurde, die Frage angeregt: ob es nicht zweckmäßiger sei, die Kosten dafür auf die Häuserzahl gleichmäßig zu repartiren und aus der Gesammteinnahme die Reinigung durch die städtische Verwaltung ausführen zu lassen. Dies Projekt hat bei den Vätern der Stadt Anklang gefunden und ist deshalb die hiesige Bürgerschaft heute öffentlich davon in Kenntniß gesetzt worden mit dem Bemerken, daß Reklamationen dagegen innerhalb einer bestimmten Frist am gehörigen Orte anzubringen seien.

§ Bromberg, 15. November. [Landwirthschaftlicher Verein; Stadtverordnetensitzung; Versammlung der Lehrer]. In der am Mittwoch hier im englischen Hause stattgehabten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins ersuchte Herr Bertelsmann die Anwesenden um Anmeldungen zu der im nächsten Jahre hier zu veranstaltenden landwirthschaftlichen u. Gewerbeausstellung. Er theilte mit, daß sich die Gewerbetreibenden Brombergs schon in großer Zahl gemeldet hätten, auch von außerhalb bereits vielfache Anmeldungen eingegangen wären. Seitens der Landwirthschaft seien indeß, besonders aus dem Bromberger Kreise, noch gar nicht viele Anmeldungen für die Ausstellung gemacht worden, auch Garantiescheine seien noch nicht in dem erwünschten Maße unterzeichnet. Jedenfalls müße man dahin streben, daß die Zweigvereine des Centralvereins für den Netzdistrikt Garantieen gewährten; von einigen wäre das schon geschehen. Er beantragte schließlich, daß der Bromberger Verein mit einem guten Beispiele voranginge und eine namhafte Garantie übernähme, er bemerkte hierbei, daß der kleinste Zweigverein, der Czarnikauer nämlich, 100 Thlr. gezeichnet hätte. Die Majorität der Versammlung beschloß hierauf, 150 Thlr. als Garantie zu bewilligen. Die Summe wird natürlich erst dann aus der Vereinskasse gezahlt, sobald die Ausgaben die Einnahmen bei der Ausstellung übersteigen sollten, was jedoch nicht zu befürchten ist. — Außerdem sprach Herr Bertelsmann über das Verminderungssystem bei Versicherungen landwirthschaftlicher Erträge gegen Feuersgefahr. Er redete diesem Systeme, wonach jedesmal mit dem 1. September die volle Ernte als versichert angenommen wird, jeden folgenden Monat aber $^1/_{10}$ weniger, keineswegs das Wort, indem er behauptete, daß auf diese Weise der wirkliche Schaden nicht zu ermitteln sei, da bald mehr, bald weniger gedroschen resp. verkauft werde. Wo man nun aber den Verminderungsparagraphen aufheben will, da soll der Schaden durch die Bücher nachgewiesen werden, was jedenfalls auch seine großen Schwierigkeiten hat. Am besten sei die Versicherung nach dem Kubik-Inhalte, der sich noch immer am sichersten feststellen ließe. Es wurde übrigens beschlossen, diesen Gegenstand in der nächsten Versammlung noch einmal zur Sprache zu bringen.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde vom Magistrate die Beitrittserklärung der Versammlung zur Nachsuchung des Expropriationsgesetzes bei Se. Majestät dem Könige beantragt. Bekanntlich soll, wie früher gemeldet, nach einer kontraktlichen Verpflichtung im nächsten Jahre zur besseren Verbindung der Vorstadt Grostwo mit der Stadt eine Brücke über die Brahe gebaut werden. Hierzu müssen aber an beiden Ufern für die herzustellenden Straßen Grundstücke vorhanden sein, welche zu erlangen zum Theil nicht anders als auf dem Wege des Expropriationsverfahrens möglich sein dürfte. Obgleich ein Mitglied, Herr Rechtsanwalt Senff, die Angelegenheit für noch nicht so weit gediehen erachtete, so stimmte die Majorität dennoch dem Magistratsantrage bei. — Außerdem wurde unter Anderem noch die Neuanstellung eines Polizeibeamten genehmigt. (Der Antrag ging auf Neuanstellung mehrerer Polizeibeamten.)

Die hiesigen Lehrer waren vor längerer Zeit bei dem Magistrate um eine Theuerungszulage eingekommen; haben aber bis jetzt keine Antwort erhalten. Nunmehr soll, wie wir hören, in einer heute Abend stattfindenden Versammlung besprochen werden, welche weiteren Schritte zu thun sind, um eine bessere Dotation zu erzielen.

Literarisches.

Der Krieg im Jahre 1866. Kritische Bemerkungen über die Feldzüge in Böhmen, Italien, Südtirol und am Main. Leipzig. Verlag von Otto Wigand. 1867.

Wir können dies Werkchen einem Jeden empfehlen, der sich über den Gang der kriegerischen Operationen des Vorjahrs in Böhmen 2c. genau unterrichten will, wie wenig wir uns sonst auch mit den kritischen Bemerkungen einverstanden erklären können. Offenbar legt der Herr Verf. den einzelnen Operationen der verschiedenen Armeen eine viel zu große Wichtigkeit bei, wenn er von ihnen einzig und allein die Niederlage Oestreichs herleiten will. Denn wenn er S. 78 erklärt: „Was hat also den Ausgang des Krieges herbeigeführt? War es die materielle Ueberlegenheit der Preußen? Nein. War's die tadellose Leitung der Operationen? Nein. War's die geniale Taktik? Nein. (?) War's besonderer Heroismus? Nein. (??) Also das Zündnadelgewehr? Auch nicht. (?) Was denn? Benedek machte größere Fehler als Moltke!" so heißt dies doch nur mit anderen Worten: Hätte eine bessere Führung der östreichischen Armee existirt, so wäre die Niederlage der Preußen sehr wahrscheinlich gewesen, da letzteren ja weder die materielle Ueberlegenheit, noch eine tadellose Leitung der Operationen, noch eine geniale Taktik u. s. w. zuzuerkennen ist. Der Leser wird uns zugeben, daß solch einseitige Voraussetzungen im schärfsten Gegensatz zu Allem stehen, was wir von den inneren Zuständen Oestreichs wissen, die der Verf. übrigens selbst a. a. O. auf das nachdrücklichste geißelt, und daß der Sieg Preußens nicht blos seiner überlegenen Taktik u. s. w., sondern vor allen Dingen der Intelligenz seiner Armee zuzuschreiben ist, durch die allein ihr Heroismus einen Grad erreichte, in Folge dessen sie in der Zeit von 7 Tagen eine Großmacht ersten Ranges zu Boden warf. Dies Alles ist namentlich in letzterer Zeit so oft wiederholt und bewiesen worden, daß wir damit wohl einer weiteren Widerlegung jener kritischen Bemerkungen überhoben sind. Wenn wir also die Richtigkeit letzterer in Bezug auf Oestreich vollständig anerkennen und in dieser Beziehung das Büchlein einem Jeden als eine recht unterhaltende und belehrende Lekture empfehlen, legen wir gegen die krit. Bem. in Bezug auf Preußen entschieden Protest ein.

Von den vielen interessanten Werken des alten, so gemüthreichen Ludwig Bechstein, kann sein **Neues deutsches Märchenbuch,** soeben in 10. illustrirter Auflage erschienen in A. Hartleben's Verlag, Pest, Wien und Leipzig, (Posen Behr'sche Buchh.) einen dauernden Platz in der klassischen deutschen Jugend-Literatur beanspruchen. Reinheit und Innigkeit der Empfindung, einfache Anmuth der Darstellung, hohe Begeisterung für alles Wahre, Gute und Schöne empfehlen das mit 50 Holzschnitten von Leop. Weinmayer in künstlerischer Vollendung illustrirte Büchlein unserer Jugend jeden Alters und Standes. Wir wären in Verlegenheit, wenn wir eines oder das andere der 45 Märchen mit Bevorzugung loben sollten, denn jedes einzelne derselben enthält seine eigne Moral in durchaus originellem Gewande. Der bei der eleganten Ausstattung des Werkchens äußerst niedrig bemessene Preis (kartonnirt 70 kr. = 12 Sgr.) läßt erwarten, daß dieses Märchenbuch sich allgemein einführt. Die Aufmerksamkeit der Eltern und Erzieher sei daher auf dieses empfehlenswerthe Buch hingelenkt.

Nahrungs- und Genußmittel von Karl Ruß. Breslau, Verlag von Ed. Trewendt 1868. (Posen, J. J. Heine.)

Vorliegendes Werk ist der erste Theil der von dem Verfasser verheißenen „Waarenkunde für die Frauenwelt". Wir sehen darin ein Kochbuch in höherer Bedeutung. Die Hausfrau soll mit dem Nährwerth aller in ihre Küche gelangenden Lebensmittel bekannt gemacht, zum Nachdenken über die häusliche Oekonomie angeleitet werden. Es liegt eine Menge wissenschaftlicher Erfahrungen in dem Buche, die der Hausfrau in populärer Form zugänglich werden und im Haushalt diejenigen Kentnisse verbreiten, welche geeignet sind, demselben seinen vollen Reiz zu geben. — Das Buch eignet sich sehr als Weihnachtsgeschenk an Hausfrauen.

Landwirthschaftliches.

Die Heiligenstädter Kartoffel ist unter den neuangebauten Sorten diejenige, welche sich einer besonderen Beachtung zu erfreuen gehabt hat. Es sind mit ihrem Anbaue Versuche in großer Zahl gemacht worden, jedoch sind die Ergebnisse dieser Versuche sehr verschieden und dem entspricht das Urtheil über den Werth und Unwerth der neuen Sorte. Zunächst scheint es, als bedürfe es bei ihr gegenüber manchen anderen Kartoffelsorten des Zusammentreffens einer größeren Zahl von Bedingungen, um ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen, als sei dann aber auch, wenn diese Bedingungen vorhanden sind, diese Leistungsfähigkeit namentlich in Bezug auf die Quantität der Ernte eine sehr hervorragende. Von größeren vergleichenden Anbauversuchen aus neuerer Zeit sind namentlich diejenigen zu erwähnen, welche im Königreiche Sachsen zu Chemnitz und Tharandt und von den Mitgliedern verschiedener Kreisvereine, angestellt wurden. Nach diesen Versuchen hat unter sonst gleichen Umständen die Heiligenstädter Kartoffel die höchsten Erträge der Quantität nach gegeben. Die Sprossenbildung war bei der Heiligenstädter bedeutender d. h. es entwickelten sich aus einer Saatknolle mehr oberirdische Stengel als bei den andern Sorten; ebenso ist die Rhizombildung und der Knollenansatz ein bedeutender. Der Stärkegehalt im Vergleiche mit sächsischen Zwiebelkartoffeln war ein mittlerer, der Gehalt an Preteïnstoffen meistens geringer als bei der Zwiebelkartoffel.

Auch dem Centralverein der Provinz Sachsen wird ein Versuch mitgetheilt, nach welchem sich 1866 die Heiligenstädter Kartoffel am besten bewährt habe. Ueber die Widerstandsfähigkeit der Heiligenstädter Kartoffel gegen die Pilzkrankheit haben die genannten Versuche keinen Aufschluß gegeben, während in dieser Beziehung ein früherer in Tharandt unternommener Versuch mit Einimpfung des Kartoffelpilzes bei verschiedenen Sorten entschieden günstig für die Heiligenstädter Kartoffel ausgefallen ist. Diesem Berichte des 1867er Jahrbuchs der Landwirthschaft von Dr. W. Schuhmacher fügen wir an, daß der landwirthschaftliche Verein der Provinz Rheinhessen an circa 40 Versuchsansteller Heiligenstädter Kartoffeln als Setzgut hat vertheilen lassen; von beiläufig 25 sind bereits die Resultate der Versuche bekannt geworden. Dieselben sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß der Ertrag der Zahl und der Gesammtmasse der Kartoffel nach ein sehr hoher gewesen sei; allein die Kartoffeln seien sämmtlich sehr klein geblieben und zeigten einen geringen Stärkemehlgehalt.

Kalisalze. Seitens der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms sind in diesem Herbste eine Reihe interessanter Versuche über die Wirksamkeit der Kalisalze bei verschiedenen Böden und verschiedenen Kulturen gesammelt worden, aus denen wir folgendes hervorheben. Die Anwendung von Kalisalz gleicher Qualität und gleicher Quantität hat, im Herbste ausgestreut im Vergleiche zur Anwendung im Frühjahre einen Mehrertrag von 11 Prozenten und die Anwendung im Frühjahre im Vergleiche zum ungedüngten Theile derselben in Bodenbeschaffenheit und Grasnarbe gleichen Wiese einen Mehrertrag an Heu von $31^1/_2$ Prozent ergeben. Angewendet zu Kartoffeln haben 140 Centner Mist mit 1 Ctr. Kalisalz gemischt den Ertrag um $12^1/_4$ Prozent höher gebracht, als die Anwendung von 140 Centner Mist. Zwei Centner Kalisalz vermochten auf demselben Felde unter sonst gleichen Verhältnissen den Ertrag um 21 Prozent gegen ungedüngt zu vermehren.

Die in diesem Jahre gesammelten Erfahrungen über die Wirksamkeit der Kalisalze auf den Weinstock haben sehr günstige Resultate ergeben, insbesondere ist beobachtet worden, daß gleiche Rebsorten in gleicher Lage eine frühere Ausbildung und Reife des Holzes erlangten. Bei den Kartoffeln war eine Verbesserung der Qualität unverkennbar, ebenso bei den verschiedenen mit Kalisalzen gedüngten Gemüsearten.

Vermischtes.

* [Berliner Millionäre.] Einen interessanten Einblick in die Finanz-Verhältnisse unserer begüterten Mitbürger gewähren, schreibt die „Berliner Montagszeitung" die Festsetzungen der Einschätzungs-Kommissionen. Darnach zählen wir etwa zwanzig Millionäre in Berlin, von denen zuerst rangiren: Das Haus Schickler mit 17 Mill., dann der Kaufmann, Kupfer- und Messingwerkbesitzer Heckmann mit etwa 10 Mill. und der bekannte Malzextrakt-Fabrikant Hoff mit ca. 5 Mill., Kommerzienrath Borsig und der Kommerzienrath F. W. Krause je mit 3 Mill.

* Folgende interessante Bekanntmachung verfehlen wir nicht im Interesse der Herren Lehrer zu veröffentlichen: „die dritte Hilfslehrerstelle an der hiesigen Hauptknabenschule ist vakant. Außer freier Einzelwohnung und täglich zwei Mal kochendem Wasser aus der Küche des Hauptlehrers ist mit der Stelle ein jährl. Gehalt von 264 Thlrn. p. a. verbunden. Examinirte Seminaristen haben ihre Gesuche nebst Zeugnissen innerhalb 3 Wochen a dato einzusenden. Flensburg im Schulpatronat zu St. Marien, den 30. Oktober 1867." — Glücklicher Sterblicher, außer der Einzelwohnung und Gehalt noch täglich zwei Mal kochendes Wasser aus der Küche des Hauptlehrers! Da das Quantum des kochenden Wassers nicht angegeben ist, so wollen wir dem Herrn Hauptlehrer einen Kollegen wünschen, der ihm mit der Lieferung nicht viel zu schaffen macht.

* [Wie man ein Geständniß erzwingt] Die „Breslauer Zeitung" erzählt folgende Anekdote von Hoffmann v. Fallersleben: In einem Wirthshause der Lüneburger Haide entspann sich zwischen ihm und der Wirthin folgendes Gespräch: „Mutter, könn wi denn ôk wol ne Tasse Kaffee kriegen?" — „O ja, den könt Se kriegen." — „Aber ôk glik?" — „Ja glik." (Nach einem Viertelstündchen, als der Kaffee gebracht war:) — „Is denn ôk wol en betjen (Bischen) Cichorien drin?" — „O ja, et is en betjen drinne." — „Ja, et mot ôk en betjen vêl (viel) sin, süs mach ik en nich." — „O ja, et is ôk en betjen vêl." — „Ne, wenn et nich ganz vêl is, denn mach ik en nich." — „Na, denn will ik Sei man seggen, es is ôk luter Cichorien."

* Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff „Borussia", Kapitain Franzen, am 26. Oktober von Newyork abgegangen, ist am 10. November $7^1/_2$ Uhr Morgens in Cowes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die für Southampton und Havre bestimmten Passagiere gelandet, um $9^1/_2$ Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 74 Passagiere, deutsche Post und 1000 Tons Ladung.

* [Falsche Adresse.] Die Hamb. „Wespen" enthalten folgenden hübschen Witz: „Die Schildwache in Hannover. Junge (hinter einer Schildwache hergehend): Kuckuk! Kuckuk! Kuckuk! (Schildwache geht munter auf und ab.) Junge: Kuckuk! Kuckuk! Kuckuk! Schildwache (stillstehend): Damit kannst du mi nich argern, du Straatenkeuter, eck bin ut Harburg".

* [Warnung vor dem Spielen auf Lotterie-Antheilscheinen.] Der Handelsmann K. trieb bis vor Kurzem einen Handel mit Lotterieloosen in Thorn, der ihn dort schon mit dem Strafgericht in Berührung brachte. Da durch seine Handlungsweise das Geschäft in Mißkredit gekommen war, so verlegte er das Feld seiner Thätigkeit nach Berlin und es gelang ihm auch dort, Antheilscheine zu Loosen der 136. Klassen-Lotterie unterzubringen. Er schien zwar mit Glück zu spielen; jedoch was für andere Menschen als ein Glück angesehen wird, war für ihn ein Unglück. Er gewann. Als nun die Inhaber der Antheilscheine ihren Gewinnantheil verlangten, stellte sich heraus, daß K. die betreffenden Nummern gar nicht spielte. Er hatte lediglich aufs Nichtgewinnen spekulirt, sich aber verrechnet. Bei seiner Verhaftung berief er sich auf den Wortlaut der Antheilscheine, in denen er sich nur verpflichtet habe, falls ein Gewinn auf die in demselben genannte Nummer falle, er diesen planmäßig zahlen wolle, aber niemals behauptet habe, daß er Besitzer der betreffenden Nummer sei. Auf diese Einrede konnte um so weniger Gewicht gelegt werden, als er ein völlig mittelloser Mensch ist.

* Im gegenwärtigen Moment hohen politisch-religiösen Wellenschlags dürfte es nicht uninteressant sein, statistische Notizen über den gegenwärtigen Stand des Jesuitenordens zu erfahren, wie sie der letzten Generalstatistik des Ordens vom Jahre 1867 entnommen sind. Nach dieser betrug im Beginn des Jahres 1866 die Zahl der Ordensmitglieder 8168, wovon 1589 der italienischen Sprache, 2111 den Sprachen des nördlichen Europas, 2422 der französischen, 1148 der spanischen und 898 der englischen in beiden Welttheilen angehörten. Der ganze Orden war in 21 Provinzen eingetheilt. Aus authentischen Zusammenstellungen von 5 Jahrgängen geht hervor, daß, nach Abrechnung der Verstorbenen, der Orden sich jährlich um etwa 100 Mitglieder vermehrt. Die auf Missionen in allen Theilen der bekannten Welt beschäftigten Mitglieder belaufen sich auf 1338. „Aus diesen Zahlen", so schließt die Generalstatistik, „ist ersichtlich, daß im Lauf der letzten zwei Jahre sowohl die Zahl der Mitglieder als die der Missionen des Ordens sich erheblich vermehrt hat, und es geht aus denselben hervor, daß der Orden des großen Ignatius von Loyola in der That sich über die ganze bekannte Erde verbreitet, um auf derselben den Ruhm des Gottes und Erlösers, dessen Namen er trägt, zu verbreiten und der heiligen römischen Kirche und dem Papstthum zu dienen, welchem der gesammte Orden ganz besonders verpflichtet ist."

* London. [Ueber die Religion der Abyssinier], ein seltsames Gemisch von Christenthum und Fetischismus, finden sich in dem neuen Buche von Henry Dufton (Narrative of a journey through Abyssinia in 1862–63) interessante Schilderungen. Im vierten Jahrhunderte von Frumentius, einem gefangenen Tyrier, zum Christenthume bekehrt, haben die Abyssinier bis heute die Verbindung mit der koptischen Kirche erhalten. Ihr oberster Bischof, „Abuna" betitelt, wird auch jetzt noch aus Egypten geholt; er weiht und ernennt durch Händeauflegen die untergeordneten Geistlichen, deren Amt es ist: zu beten, zu singen, die Sakramente zu verabreichen und bei Prozessionen vorzutanzen. Doch sind es weniger die Beine als der Oberkörper, der bei diesem Tanze in Anspruch genommen wird. Man springt nicht, sondern schaukelt den Körper hin und her. Beim Antritt seines Amts kann der Geistliche verheirathet sein, später darf er nie heirathen. Den Unterricht in den Schulen ertheilen die Geistlichen, vereint mit einer Laienklasse. Dehteras (Gelehrte) genannt, aus deren Mitte die Lehrer und Schreiber genommen werden. Die Kirchen sind runde, mit einem kegelförmigen Dache versehene Gebäude, zumeist auf Höhen erbaut, und zerfallen in drei Abtheilungen: den Vorhof, den Versammlungsraum, wohin die Gläubigen kommen, um ihr Gebet zu verrichten, und das Allerheiligste mit der „Tabot" (Arche, worin die heiligen Bücher und Geräthschaften aufbewahrt werden). Die Außenseite der Kirche wird von einheimischen Malern in der originellsten Weise bemalt: Engel und Heilige werden mit weißen, Teufel und Sünder mit schwarzen Gesichtern dargestellt, der Erzengel Michael und der heilige Georg haben in der Regel die Thorwache. Die Gebete werden in äthiopischer Sprache, die das Volk nicht versteht, recitirt. Dieses begnügt sich damit, Wände und Fußboden der Kirche zu küssen. „Er küßt die Kirche", will in Abyssinien so viel sagen, als er ist ein guter Christ. Die Taufe wird durch Eintauchen in Wasser vollzogen, die Beschneidung ist allgemein üblich. Die Fasten nehmen beinahe zwei Drittel des Jahres in Anspruch und der Kalender wimmelt dergestalt von Heiligen, daß meist zwei sich in einen Tag theilen; der Eine hat sein Fest am Morgen, der Andere wird Abends gefeiert. Darunter sind gar wunderliche Heilige, als: Pontius Pilatus, Bileam und seine Eselin, und ein origineller abyssinischer Heiliger, Namens Tekla Haiman, dem es sogar gelang, den Teufel zu bekehren, so daß dieser in ein Kloster ging und 40 Jahre lang Mönch war. Was der Schwarze aber dann angefangen, darüber schweigen die Akten.

* [Wer weiß, ob nicht... wenn...] Der Erfindungsgeist der Amerikaner ist bekannt. Einen neuen Beweis dafür sieht man in mehreren Auslagen in Newyork, ein Regenschirm-Gewehr nämlich, oder wenn man lieber will, einen Gewehr-Regenschirm, ein wichtiges Instrument, welches den doppelten Zweck erfüllt, sich gegen den Regen zu schützen, wenn man jagt, oder zu jagen, ohne naß zu werden, wenn es regnet. Man erkennt auf den ersten Blick die große Nützlichkeit dieses Mobiliars; es kann keine geistreichere Erfindung geben, und man darf in Wahrheit sagen, daß es einem gebieterischen Bedürfnisse unserer Zeit entspricht. Wer weiß, ob nicht diese Schirmgewehre, wenn sie erst bei unseren Armeen zur allgemeinen Einführung gelangt sind, alle Berechnungen der Strategiker zu Schanden machen? Bei Sadowa regnete es bekanntlich in Strömen. Wäre nicht möglicherweise das Schicksal Mitteleuropas ein geradezu entgegengesetztes geworden, wenn die Oestreicher mit Schirmgewehren gegen die preußischen Zündnadelgewehre gekämpft hätten?

Für Musikliebhaber.

Bei einem Besuche in Bern hatten wir kürzlich Gelegenheit, das wahrhaft großartige Lager von **Spieldosen und Musikwerken** des Herrn **J. H. Heller** daselbst zu bewundern.

Der Absatz dieses Fabrikanten, der in seinem Fache das Ausgezeichnetste leistet, soll ein fabelhaft großer sein und sich bis in die entferntesten Weltgegenden erstrecken. Bei den Erzeugnissen dieser Fabrik werden sowohl in musikalischer als dekorativer Hinsicht alle Fortschritte der Neuzeit sorgfältig berücksichtigt, es sollten demnach die Heller'schen Musikwerke in keinem Salon, in keiner Familie mehr fehlen.

Diese Werke eignen sich auch ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken

---

Wer sauber und dauerhaft gearbeitetes Schuhwerk liebt, dem bietet das große Lager von **A. Kapler**, Bergstraße 15., eine große Auswahl davon. Eleganteste Damenschuhe — Pariser Façon und Absätze — sowie wasserdichte große Jagdstiefeln bestätigen das Gesagte.

Civile Preise erleichtern den Kauf. A. K.

Angekommene Fremde

vom 16 November.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld nebst Frau aus Mur.-Goslin, Baron v. Winterfeld aus Przependowo, v. Moszczenski nebst Tochter aus Wiatrowo, v. Golkowski aus Siekierek, Graßmann nebst Familie aus Kurnik, J. v. Luszczewski und Br. v. Luszczewski aus Polen und v. Blocißzewski aus Sobiesierno, Oberamtmann Walz aus Gora, die Kaufleute Obstfelder aus Königsee, Frau Flügge aus Dusznik, Klante, Gumpert und Utthoff aus Berlin, Wassermann aus Breslau, Hauptmann Ruof aus Schrimm, Frau Pastor Stämmler aus Daßnicz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Kürschner aus Fürth, Löwengardt aus Hamburg, Wartenberg aus Breslau, Lämmermann aus Nürnberg, Wasservogel aus Wien, Wodzinski aus Czenstochau und Wusse aus Leipzig, Landwirth Butschke aus Schwedt a. O.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Rekowski aus Koszuty und Niezychowski aus Granowko.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Kunkel aus Kowalewo, Werker aus Margonin, Lesser aus Brotterode und Szamatulski aus Pinne, Apotheker Tolz nebst Frau aus Kurnik, Rentière Heyn aus Königsberg N./M., die Rittergutsbesitzer v. Rogalinski nebst Sohn aus Ostrobudki Dütschke aus Rombczyn, Hoffmeyer aus Zlotnik, Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Heickerodt aus Zabikowo, Biebig nebst Frau aus Rokitten und Boge aus Adl. Ostrowo, Administrator v. Brzozowski aus Kretkowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Fürst Roman Czartoryski aus Rokossowo, v. Tomaszewski aus Winnica, Frau v. Krzyzanowska aus Swadzim und v. Szczawinski aus Brylewo, Generalbevollmächtigter v. Starzynski aus Siele, Propst Szejdurski aus Ottorowo.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Gutsbesitzer v. Rosanski nebst Schwester aus Bellno und Schwabe aus Lowencin, Zimmermeister Schütt aus Czempin, Fabrikant Silberstein aus Fraustadt, die Kaufleute Licht aus Pudewitz und Jentes aus Wollstein.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Karczewski aus Wyszakowo und Lichtwald aus Bednary, Hotelier Kollat aus Kurnik.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski aus Lowencin, v. Treskow aus Bollechowo, v. Treskow aus Umultowo, Bollmann aus Kl. Gutowy und Krause nebst Frau aus Schrodka, die Kaufleute Witkowski und Liesheim aus Berlin, Neumark aus Triest, Louis aus Hamburg und Gruse aus Stettin, Kommissionsrath Lehmann aus Berlin, Wirthschaftsinspektor Schindowski aus Niepruszewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Wieruszewski aus Eldena, Frau Oberfeldt aus Lubartowo und v. Dobrojewski aus Wongrowiec, Gutsbesitzer Niechanowicz aus Schlesien, Kaufm. Withold aus Leipzig.

EICHENER BORN. Frau Kaufmann Löwenstein nebst Sohn aus Neu-Berlin bei Strzelno, Pächter Lewy aus Pleschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung,

betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz Posen.

Verhandelt im Amtslokale der Königlichen Rentenbank zu Posen am 14. November 1867.

Nach Vorschrift der §§. 46. und 47. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, sollen die auf Grund planmäßiger Ausloosung gekündigten und der Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

Dazu gelangen heute diejenigen Rentenbriefe, welche seit der letzten Vernichtung bis zum 6. d. Mts. präsentirt worden und mit den nicht fällig gewordenen Zins-Kupons, resp. Talons, in dem bei den Akten befindlichen speziellen Verzeichnisse vom 11. d. Mts. nach Littern, Nummern und Beträgen angegeben sind.

Dieselben bestehen aus:

1)	Litt. A.	zu 1000 Thlr.	. . 31	Stück
2)	„ B.	„ 500 „	. . 13	dito
3)	„ C.	„ 100 „	. . 35	dito
4)	„ D.	„ 25 „	. . 26	dito
5)	„ E.	„ 10 „	. . 52	dito

Dasselbe Verzeichniß ergiebt demnächst auch diejenigen Kupons, welche bei der frühern Vernichtung der betreffenden Rentenbriefe gefehlt haben, soweit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt und der Termin unterm 18. Oktober cr. öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:

a) als Abgeordnete der Provinzial-Vertretung Herr Stadtrath Major **v. Treskow,**

b) als Notar Herr Rechts-Anwalt **Mützel.**

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Kupons nebst Talons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt, mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämmtlicher unterzeichneten Kommissarien durch Feuer vernichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

gez. **v. Treskow. Mützel.**

a. u. s.

gez **Meerkatz. Senigo. Hochberger. Spangenberg. Beier.**

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des §. 48. des Rentenbank-Gesetzes vom 2 März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, am 14. November 1867.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Das Ziegler-Wohn-Etablissement nebst Garten und Land auf der Königlichen Ziegelei bei Rattay soll auf ein Jahr, vom 1. Januar 1868 an, verpachtet werden, wozu ein Termin auf **Freitag den 22. November cr.** Vormittags 11 Uhr hierdurch im Büreau der Festungs-Bau-Direktion — Kanonenplatz Nr. 1. — angesetzt wird.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind im Büreau der Festungs-Bau-Direktion einzusehen.

Posen, den 13. November 1867.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.



Bekanntmachung.

Die nachfolgenden, in der Werkstatt der Stargard-Posener Eisenbahn zu Stargard i. Pomm. angesammelten alten Materialien ꝛc.

altes Gußeisen,
„ Schmiedeeisen,
„ Schmelzeisen,
„ Eisenblech,
eiserne Drehspähne,
altes Messingblech,
alte Achsen ohne Räder,
alter Feilenstahl,
„ Federstahl,
alte Gußstahlfedern,
Stahlbrocken,
alter Gummi,
alte Hanfschläuche,
„ stählerne und eiserne Radreifen,
„ Dampfpumpen von Lokomotiven,
„ messingene Siederohre,
sowie
eine ausrangirte Lokomotive nebst Tender,

sollen in dem am

Dienstag, den 26. Nov. d. J.
Vormittags 10 Uhr

bei der unterzeichneten Verwaltung hier anstehenden Termine im Wege öffentlicher Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, so wie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quanta der Abgänge und Beschreibung der Lokomotive enthaltend — sind auf portofreie Anträge hier, sowie im Bureau des königlichen Ober-Maschinenmeisters Herrn Sammann in Breslau zu beziehen.

Die zum Verkauf gestellten Gegenstände können hier vor dem Termine in Augenschein genommen werden.

Zu den Offerten darf nur das erwähnte Formular benutzt werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Kaution von 5 pCt. des Gebots für diejenigen Gegenstände, auf welche er reflektirt, einzuzahlen.

Offerten, welche den Verkaufsbedingungen nicht entsprechen, oder welche nicht durch vorher deponirte Kaution gesichert sind, werden nicht berücksichtigt.

Stargard i. Pomm., 15. Nov. 1867.

Königliche Werkstätten-Verwaltung.

J. A.

Moldenhauer. Barow.

Licitations-Termin.

Die Arbeiten zum Bau der I. Sektion der von **Obornik** nach **Czarnikau** projektirten Chaussee, und zwar von **Obornik** bis **Ludom** = 3395 Ruthen lang, veranschlagt auf 50,000 Thlr., sollen mit Ausnahme derer für Baumpflanzung und Einnehmerhäuser an den Mindestfordernden ausgegeben werden, wozu ein Termin

auf Freitag den 22. h.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des königlichen Landrathsamtes zu **Obornik** anberaumt ist; die Licitationsbedingungen und Bauanschläge können im Bureau des königlichen Kreisbaumeisters Herrn ***Plath*** eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien zugesandt werden. Bauunternehmer werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß im Laufe des nächsten Frühjahrs noch zwei Sektionen von zusammen $4\frac{1}{2}$ Meile im Wege der Minuslicitation ausgegeben werden sollen.

Obornik, den 1. November 1867.

Die ständische Chausseebau-Kommission des Kreises Obornik.

Handels-Register.

Die Firma **W. Hummel** zu Posen — Inhaberin Fräul. **Wanda Hummel** daselbst — ist erloschen und im Firmen-Register unter Nr. 890. heute gelöscht.

Posen, den 12. November 1867.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute eingetragen:

1) unter Nr. 141. die von dem Kaufmann **Isidor Schönlank** zu Posen für seine Ehe mit **Henriette Gottschalk** durch Vertrag vom 1. Novbr. d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes;
2) unter Nr. 142. die von dem Kaufm. **Ludwig Pincus** zu Posen für seine Ehe mit **Auguste Czapska** durch Vertrag vom 31. Oktober d. J. ausgeschlossene Gütergemeinschaft;
3) unter Nr. 143. die von dem Kaufm. **Marcus Chlawny** zu Posen für seine Ehe mit **(Beile) Bertha Lask** durch Vertrag vom 29. Oktober d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes

Posen, den 11. November 1867.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 21. Oktober 1867.

Das von der hiesigen Sparkasse am 29. April 1865 dem Buchhalter Xavery Reykowski hierselbst unter Nr. 24,862 ausgestellte, über 331 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. lautende Spar-Kassenbuch ist angeblich verloren gegangen.

Auf den Antrag des Kaufmanns Seraphin v. Zychlinski hierselbst, auf welchen die Forderung aus obigem Sparkassenbuche durch die notarielle Cession vom 22. Juli 1867 übergegangen ist, wird hierdurch ein Jeder, der an dem verloren gegangenen Sparkassenbuche irgend ein Anrecht zu haben vermeint, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem

am 3. März 1868
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter v. Jaróchowski im Instruktionszimmer Nr. 13. anstehenden Termine zu melden und sein Recht nachzuweisen, widrigenfalls das Sparkassenbuch für erloschen erklärt und dem Eigenthümer auf Verlangen ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden wird.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des königlichen Kreisgerichts Pleschen werde ich am

Donnerstag d. 5. Dezbr. d. J.
Vormittags 9 Uhr

vor und im hiesigen Gerichtsgebäude:

1) 5 Stück Fohlen,
2) einen braunen Hengst,
3) drei schwarze Stuten,
4) ein Flügel-Instrument,
5) verschiedene werthvolle Möbel,
6) drei große Oelgemälde,
7) drei feine Teppiche

im Wege der Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 8. November 1867.

Jahns, Auktions-Kommissarius.



Ein in der Stadt **Kurnik** an der frequentesten Seite des Marktes gelegenes, im besten Zustande erhaltenes **massives Wohnhaus** nebst **geräumigen, massiven Stallungen** und **Speichern,** sowie angrenzenden **Obst-, Gemüse-** und **Blumengärten** ist veränderungshalber unter **sehr soliden Bedingungen bei mäßiger Anzahlung aus freier Hand** zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Fabian Stern daselbst.

Ein Haus mit gr. Laden in der belebtesten Gegend der Stadt ist sofort unter vortheilhafter Bedingung zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei Hrn Maurermeister **Drescher** in Bentschen.

Sichere Ausbildung zum Fähnrichs-Examen in besonderen Lehrcursen, im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne Hon. 100 Thlr. quart. Prospecte durch den Director.

Berlin.

Den Herren Abgeordneten empfehle mein 40 geräumige, gut möblirte Frontzimmer enthaltendes

Hôtel Bristol,

große Friedrichs- u. Taubenstr.-Ecke. Gute **Table d'hôte.** Bäder. Abonnements-Preise.

Franz Huster.

Für Krampfleidende!

Im Interesse aller an ähnlicher Krankheit Leidenden fühle ich mich veranlaßt, auch in weiteren Kreisen zu veröffentlichen, daß der homöopathische Arzt, Herr Dr. Loewenstein zu Schwetz, meinen Sohn von einem Uebel befreit hat, das sehr geschickte Aerzte in vier Jahren nicht haben heilen können. Mein jetzt 9 Jahre alter Sohn litt fünf Jahre hindurch an periodisch auftretendem Starrkrampfe, d. h. die Gesichtsmuskeln verzogen sich, die Augen blieben starr stehen und das Kind war vollständig bewußtlos. Anfänglich geschah dies nur selten, später wurde es aber immer häufiger und in der letzten Zeit trat dieser klägliche Zustand fast stündlich ein.

Jetzt ist mein Sohn durch die geschickte Behandlung und selbst verabreichten homöopathischen Mittel des Hrn. Dr. Loewenstein zu Schwetz schon seit Jahresfrist vollständig von seinem Uebel befreit, was ich, zum Wohle Anderer, hiermit dankend anerkenne.

Alt-Laska bei **Konarczyn**
(Kreis Schlochau).

J. A. Gerich, Gutsbesitzer.

Dr. J. v. Koszutski,

praktischer Arzt ꝛc.,
wohnt **St. Martin 31.,** Parterre.
Sprechstunden von 8—10 Vormittags.
von 3—5 Nachmittags.

Für Nervenleidende,

Schwächezustände ꝛc. ertheilt mündl. und briefl. Rath ***Dr. Ed. Meyer*** in **Berlin,** Kronenstraße 17.

Dr. Kadner's Schrodt'sche diätetische Heil-Anstalt

in **Dresden,** Bachstraße 8.

Preise nach Klassen. Neuer Prospekt gratis. Anfragen franko,

Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Nov. 1867 .	**55,869,600 Thlr.**
Effektiver Fonds am 1. Nov. 1867 . . .	**14,550,000 „**
Jahreseinnahme pro 1866	**2,468,107 „**
Dividende der Versicherten im Jahre 1867	**36 Proz.**

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Versicherungen werden vermittelt durch

Herm. Bielefeld in **Posen.**
A. C. Tepper in **Bromberg.**
Rechnungsrath ***Müller*** in **Gnesen.**
Louis Reetz in **Grätz.**
Apotheker ***Skutsch*** in **Krotoschin.**
S. G. Schubert in **Lissa.**
Ernst Fr. Jockisch in **Meseritz.**
Carl Zakobielski in **Ostrowo.**
Kämmerer ***Kaufnicht*** in **Pleschen.**
Carl Baum in **Rawicz.**
Servis-Rendant ***Holtz*** in **Schneidemühl.**
Kanzlei-Direktor ***Spisky*** in **Schönlanke.**
Kreis-Translateur ***Vorwerk*** in **Schrimm.**
Lehrer ***Najgrakowski*** in **Schroda.**
Kreistaxator ***Piton*** in **Wongrowitz.**

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher unter der Firma ***W. Hummel,*** Breslauerstraße Nr. 22., geführte

Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Geschäft

übernommen habe und bitte ich, das der Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen, indem es mein Bestreben sein wird, mich dessen würdig zu zeigen.

Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich auch sämmtliche **Galanterie-** und **Buchbinder-Arbeiten** unternehme, die ich auf das Sauberste und Prompteste ausführen werde.

Posen, den 16. November 1867. Hochachtungsvoll

R. Hayn.

Für Stärkefabriken.

Die Perlsagofabrikation aus Kartoffelstärke (ein sehr rentables Fabrikat) lehrt und richtet ein ***E. Kutzner,*** **Breslau,** Große Dreilindengasse 8.

Bei dem jetzt günstigen Wetter werden noch fortwährend **Pappdeckungen** übernommen und ausgeführt von der Dachpappfabrik von

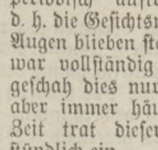
Julius Scheding Nachfolger,

☞ Komptoir: **Posen, Wallischei** an der Brücke.

St. Adalbert 46/47. ist der **Dünger** vom 1 Januar 1868 zu verpachten.

---

100 junge, starke Hammel kauft das Dominium ***Kiekrz*** b. Rokietnica.



Bockverkauf.

Vom 1. November c ab beginnt der Verkauf von Zuchtwiddern aus meiner Negretti-Stammschäferei.

Curow bei Stettin.

B. Niemann.

Aechte schwarze **Sammete,** von der Elle wie auch in Restern, **Düffel-Handschuhe** in allen Größen, die neuesten **Besätze** u. **Knöpfe,** wie auch feine **Herren-** und **Damen-Shlipse** in großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Benno Grätz,
Nasse Gasse 4.

Die billigsten und besten **Leinen-** und **Schnittwaaren** bei ***S. W. Scherek.*** Wasserstr. Nr. 7., eine Treppe.

Muffen werden für 5 Sgr. à Stück eingefüttert, auch andere Gegenst. billig angef. Schloßstr. 5.

Unter der Garantie

des **Gutsitzens** und **saubersten Ausführung** empfehle zu billigsten Preisen:

Oberhemden,
Nachthemden,
Damenhemden,
Negligéejacken,
Pantalons,
Unterröcke,
Manchetten,
Kragen ꝛc.

so wie alle ins Wäschefach schlagenden Artikel, welche auf Bestellung in meiner Fabrik unter Leitung geübter Direktricen gefertigt werden.

S. Kantorowicz.

(Leinen- und Teppich-Lager, Wäsche-Fabrik.)





Die Wäsche-Fabrik,

Lager

von Leinen-, Tisch- und Bettzeug, Weißwaaren

von

Robert Schmidt

vorm. **Anton Schmidt,**

Posen, Markt Nr. 63.,

liefert komplette Ausstattungen, sowie einzelne Gegenstände in solider Waare zu den **billigsten** festen Fabrikpreisen.





Ballkleider

empfing in prachtvollen neuen Dessins und Farben in großer Auswahl und empfehle hauptsächlich

Tarlatan imprimé, das Kleid von 2 bis 5 Thlr.,
Tarlatan diamanté, das Kleid von 5 bis 6 Thlr.,
Abgepaßte Tarlatan-Kleider, von 4 bis 10 Thlr.,
Arrangirte Kleider mit Crêpe-Blumen von 11 bis 18 Thlr,
Arrangirte Kleider in Tarlatan, mit Band 2c. von 8 bis 14 Thlr.
Gaze-Kleider in allen Lichtfarben zur Wäsche, von 3 bis 6 Thlr.

W. Jerzykiewicz,

Gardinen- und Weißwaaren-Geschäft,

Wilhelmsstraße Nr 7., neben der Post.

Gicht- und Rheumatismus-Leidende

mache ich hierdurch auf mein Lager

Lairitzscher Waldwoll-Watte und Präparate

als die anerkannt wirksamsten Mittel gegen obige Uebel wiederholt aufmerksam.

Haupt-Niederlage bei **Eugen Werner,**
Wilhelmsplatz 5.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wir beabsichtigen unser Geschäft vollständig aufzulösen und werden zu dem Zwecke unser ganzes Lager in seidenen, wollenen und baumwollenen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf stellen.

M. Magnuszewicz & Co.,

Neuestraße 5.

Allen norddeutschen Bundestruppen-Contingenten

empfiehlt sich

„die Militair-Effekten-Compagnie"

Berlin,

Friedrichsstraße Nr. 157., nahe den Linden,

zur Lieferung aller vorschriftsmäßigen Uniform- und Equipirungsstücke nach der neuesten Allerhöchsten Verordnung **für jede Waffengattung** unter den annehmbarsten Bedingungen!

Uniformen werden nach eingesandtem Maaße oder Probestücke angefertigt; bei größeren Lieferungen wird ein Werkführer zum Maaßnehmen gesandt.

Wiederverkäufern meiner Artikel bewillige ich einen entsprechenden Rabatt.

G. Köppe,

Berlin, Friedrichsstraße Nr. 157., 1. Stock.

Eine große Auswahl der modernsten

Paletot-, Rock- und Beinkleiderstoffe

zu billigen Preisen empfehlen

Gebr. Braun,

Tuch- und Weißwaaren-Handlung,
Markt- und Wronkerstraßen-Ecke 91.

Einem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich **Ausstattungen,** sämmtliche **Steppereien** für **Schuhmacher** und **Schneider** auf der Maschine billig und sauber ausführe.

Hulda Buchhorn,
Hohe Gasse (St. Martin) Nr. 5.

Eine neue Sendung feinster **Pariser Ball-Coiffüren** in reicher Auswahl ist eingetroffen bei

R. Schwerin geb. ***Licht,***
Wilhelmsstraße 26.

Feine Filzschuhe und Stiefeletten für Damen

empfiehlt

S. Tucholski.

Von der Frankfurter Messe retournirt, offerire als auffallend billig:

Herren-Shawltücher, Seelenwärmer, Unterjacken, Kleiderstoffe, Groigrins, Mixlustres, Kamlots,

Rein leinene Creas-Reste	à 5 sgr. die Berl. Elle,
beste Schmiedeberger Züchen-Leinwand	= 5 = =
dkle. waschechte Kattune	= 2 = 9 pf. = =
guten Düffel	= 1 thl. = =
gute Düffeljacken	= 2 =
gute Düffel-Mäntel	= 6 =
Thibet-Cravattentücher	= 1 sgr. das Stück.

S. W. Scherek,

Wasserstraße 7., eine Tr.

In **Frankreich, Portugal,** sowie in **Hamburg** und **Köln prämiirt** mit **Silber-** und **Broncemedaillen** die

Echt Lairitzschen Waldwoll-Fabrikate und Präparate.

Allen Gicht- und **Rheumatismus-Leidenden** empfohlen durch die

Alleinigen Niederlagen

von **Eugen Werner,** Wilh.-Pl. 5.
H. Kirsten Ww., Bergstr. 14.
M. Plasterk in Grätz.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein

Pelz- u. Rauchwaaren-Lager

in jeder Branche, als: Muffen, Kragen, Manschetten 2c.

Bestellungen in jeder Art, sowie auch Reparaturen und Aufarbeiten alter Muffen werden sauber und zu soliden Preisen ausgeführt.

Wilhelm Ratsch,

Kürschnermstr., Neuen Markt Nr. 2., 1 Treppe im Hause des Herrn K. Lange.

Bestellungen

auf die neue

Wasch- u. Wringmaschine, Halbdorfstr. Nr. 17a.,

werden **ein** oder **zwei** Tage früher erbeten, da dieselben sonst nicht berücksichtigt werden können. Aufträge werden daselbst Parterre links angenommen.



!! Winter-Paletots!!

Komplette Kindergarderobe in reicher Auswahl bei

R. Schwerin, Wilhelmsstr. 26.

INSTITUT FÜR WASSERLEITUNG, CANALISIRUNG, GASLEITUNG, WASSERHEIZUNG, DAMPFHEIZUNG.

Grösstes Lager ENGLISCHER THONRÖHREN von 4-30 Zoll Diam.

GRANGER & HYAN.

BERLIN,	POSEN,	CÖLN,
Alexandrinen-Strasse 23.	Friedrichs-Strasse 30.	Breite-Strasse 36a.

Mäntel,

die aus vorigem Jahre auf Lager geblieben, in **Velour, Wolle 2c.,** schön und dauerhaft gearbeitet, verkaufe, um zu räumen, zu

sehr herabgesetzten Preisen.

S. Słomowski,

Wilhelmsstraße 9.

Das Lager der **Wheeler & Wilson'schen** unübertroffenen, in Paris **unter 82 Concurrenten** wieder und zwar **allein** mit der gold. Medaille gekrönten Nähmaschinen befindet sich jetzt **Nr. 10. Alt. Markt Nr. 10.,**

Eingang: kurze Gasse, 2 Treppen.

A. Heinze.

Die neuesten Garderoben-Schlüssel und Handtuchhalter

in größter **Auswahl** bei

L. Dattelbaum,

Neuestraße Nr. 4.
neben Herrn **Korach.**

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expressionen u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabacks- und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt **J. H. Heller** in **Bern.** Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Frcs. 10,000.

Kotillon-Orden,

sowie verschiedene **Lotterie-Gegenstände** in den neuesten Mustern empfiehlt in großer Auswahl

Breslauerstraße 3. **Breslauerstraße 3.**

C. W. Kohlschütter.

Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke

in **Posen,** Magazinstraße 1., neben dem kgl. Kreisgericht, empfiehlt anerkannt **gute Flügel-Instrumente,** sowie auch **Pianinos** in **Polysander** und **Nußbaum,** elegant und schön im Ton; Garantie wird geleistet und alte Instrumente in Tausch angenommen.

Wiener Regulateure, Pariser Penduls und Ketten

empfing in neuester und größter Auswahl zu den **solidesten Preisen** das

Uhren- und Kettenlager von B. Dawczynski,

vis-à-vis dem Theater — **10. Wilhelmsplatz 10.** — vis-à-vis dem Theater.

Reparaturen jeder Art werden reell u. billigst unter **Garantie** prompt ausgeführt.

Ein im **Militär-Effekten-Fachegewandter** (aber nur ein solcher) junger Mann findet sofort Stellung.

Eben so findet ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen Engagement in Breslau bei

Alexander Freund,

Ring 45.



Lilionese,

vom kgl. preuß. Ministerium konzessionirt, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pocken-Flecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und scrophulöse Schärfe. Garantirt. 26 und 15 Sgr.

Feytona, von einem amerikanischen Zahnarzt erfunden und chemisch geprüft, beseitigt jeden Zahnschmerz augenblicklich. Garantirt

Wanzentod!!

und Insektenpulver!!

in Original-Verschluß 10, 5 u. $3^1/_2$ Sgr. Niederlage in **Posen, Breitestr. 22.** bei ***M. Wassermann.***

Frische Rapskuchen

offerirt in bester Waare ab hier und allen Bahnstationen billigst

die Oelraffinerie von

Adolph Asch,

Schloßstraße 5.

Tannin-Balsam-Seife,

ein **wirklich reelles** Mittel, binnen **kürzester Zeit** eine **schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfehlen à Stück 5 Sgr. in **Posen** nur ***Elsners Apotheke.***

ferner

in **Gnesen** ***T. Theurich,***
in **Grätz** ***L. Meyer,***
in **Kurnik** ***A. Boas,***
in **Neustadt b. P.** ***Jacob Wolfsohn,***
in **Schrimm** ***J. Tadrzyński,***
in **Wreschen** ***K. Winżewski.***

Frostbalsam,

bestes Mittel, Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen; à Fl. 5 Sgr. in ***Dr. Mankiewicz's*** **Apotheke.**

Anerkennung.

Herrn ***J. Oschinsky,*** Kunst-Seifenfabrikant, **Breslau,** Karlsplatz 6.

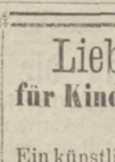
Bentschen, Reg.-B. Posen.

Ew. Wohlgeb. ersuche wieder um **zwei Flaschen Gesundheitsseife.** Seit der Zeit, wo ich die Füße des Abends, wenn sie von der Reise schwach und angelaufen waren, mit der Gesundheitsseife einreibe, bin ich des Morgens gestärkt und habe nicht die geringste Spur von Gicht-Anfall und kann die Stiefeln seit 2 Monaten tragen, wiewohl ich seit Jahr und Tag nur in Schuhen meinen Dienst versehen konnte. Mit der erneuerten Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung ergebenst

Schröcke, beritt. Steueraufseher.

Niederlagen der **J. Oschinsky**'schen **Gesundheits- und Universal-Seifen** befinden sich in **Posen** bei ***A. Wuttke,*** Wasserstr. 8. **Kempen:** ***H. Schelenz.*** **Krotoschin:** ***H. Lewy.*** **Ostrowo:** ***Pilz.*** **Pleschen:** ***G. Fritz.*** **Rawicz:** ***F. Frank.***

Kieler Sprotten u. Bücklinge bei Kletschoff.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfströms **schwedische Zahntropfen,** à Flacon 6 Sgr. Echt zu haben in Posen bei

C. Bardfeld.

Liebig's Nahrung

für Kinder, Schwächliche und Genesende.

Ein künstlicher Ersatz der Muttermilch.

Bereitet durch **J. Knorsch** in Moers, Rheinprovinz.

Preis $7^1/_2$ Sgr. per Paquet.

Depôts in allen grösseren Städten,

in **Posen** ***Elsner's*** Apotheke.

Chemiker Dr. Hauck's

ozonisirter Dorsch-Leberthran,

à Flasche $12^1/_2$ Sgr., bei **Schwindsuchten, skrophulösen Leiden u. s. w. vielfach bewährt,** ist in Posen nur allein bei Herrn Hofapotheker Dr. ***Mankiewicz*** zu haben.

Der Magenhusten,

dessen Natur und Begriff wir in einem früheren Artikel bereits erklärt haben, ist von allen Arten von Husten, wenn man sich so ausdrücken dürfte, der interessanteste, jedenfalls der originellste.

Erkennbar ist er vorzugsweise daran, daß er morgens beim Erwachen, infolge eines besondern Kitzels im Schlunde, am heftigsten auftritt und dabei häufig das Gefühl des Erbrechens erzeugt, ohne daß es — mit Ausnahme seltener Fälle! — zu einem wirklichen Erbrechen kommt, welches indeß, wenn es eintritt, jedenfalls heilsam ist. — Den Tag über tritt der Magenhusten nur periodisch auf, entweder als bloßer Aufhusten oder in ähnlicher Art wie morgens früh. Hierbei sind Witterungszustände und besondere Umstände fördernd, ganz besonders ein Kaltwerden der Füße.

Die gründliche Heilung dieses Magenhustens ist der medicinischen Kunst bisher noch nicht gelungen; und es ist überhaupt fraglich, ob sie je gelingen wird. — Interessant scheint uns daher eine Beobachtung der Wirkung, die das

Daubitz'sche Brust-Gelee*),

welches sich bei den übrigen Arten des Hustens bereits so glänzend bewährt hat, auf den Magenhusten übt. —

Diese besteht zunächst darin, daß der Husten des Morgens das Krampfhafte, das zum Erbrechen Reizende verliert, indem der unangenehme, ja peinigende Kitzel im Schlunde gänzlich verschwindet, so daß der Husten selbst von allem Belästigenden und Beängstigenden, was ihm sonst eigen ist, befreit wird, und nur noch das leichtere Aufhusten mit dem wohlthätigen Auswurfe übrig bleibt. — Dr. H.

*) Zu haben in den Niederlagen des **R. F. Daubitz'schen Magen-Bitter.**

Frische Kieler Sprotten, Speckbücklinge, fetten Räucherlachs und Räucheraale

empfing

A. Cichowicz.



Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Oskar Lindner** aus **Breslau** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Pleschen, den 14. November 1867.

M. Warszawski,
P. Warszawska,
geb. Ollendorff.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Lehrer Hrn. **Eduard Hamburger** aus **Bomst** erlauben wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. **P. Goslinski** und Frau.

Die gestern Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Erwina** geb. Paulmann von einem gesunden Töchterchen zeige Freunden und Bekannten hiermit an. **F. W. Mewes.**

Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Reudte,** von einem kräftigen, gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, 15. Nov. 1867. **A. Schipke.**

Gestern Abend um 9 Uhr entschlief der Haupt-Steueramts-Rendant **Felgentreu** zu einem besseren Jenseits.

Wir verlieren in ihm nicht allein einen braven Kollegen, sondern auch einen biedern Freund, dessen Andenken nie in uns erlöschen wird.

Die Beamten des hiesigen königlichen Haupt-Steuer-Amtes.

Gestern Abend halb 9 Uhr wurde uns unser lieber guter Gatte und Vater, der königl. Haupt-Steueramts-Rendant **F. Felgentreu,** nach einem neuntägigen schweren Krankenlager, durch einen sanften Tod entrissen. Allen Freunden und Bekannten zeigen diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend, hiermit an

Posen, den 16. November 1867.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr vom Leichenhause des evang. Kirchhofes aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Hermine Oppen mit Hrn. Kaufmann Hertling in Charlottenburg, Fr. Bertha Unger geb. Keiler mit Hrn. Schmidt in Berlin, Frl. H. Lysius in Berlin mit Hrn. Kaufm. Ribbach in Brandenburg a. d. H.

Verbindungen. Herr Otto Sortilowicz von Batocki-Friebe in Bledau mit Frl. Fanny, Gräfin Keyserling in Rautenberg. Regierungs-Referendar G. v. Stumpffeldt mit Frl. A. Doerschlag in Loitz.

Geburten. Ein Sohn dem Pr.-Lieut. Lehmann in Wreitzen a. O., dem Ritttmstr. v. Wedell in Ganten, dem Hauptm. v. Peschke in Reichenbach i. Schl., dem Kammerh. und Landrath Frhrn. Raitz v. Frentz in Koblenz. — Eine Tochter dem Hrn. Robert Francke in Apolda, dem Pastor Detlev Zahn in Köslin, dem Lieutenant v. Brandenstein in Görlitz, dem Major v. Wienskowski in Königsberg, dem Hrn Ernst v. Münchow in Eichenberge.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 16. November 1867.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gebracht worden.

⚓ [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir zumeist schönes Wetter. — Der Getreidemarkt war nur Anfangs der Woche stark befahren. Die besseren Gattungen von **Weizen** und **Roggen** gingen in den örtlichen Konsum über, während auch mehrfache Bahnabladungen von **Roggen** nach Berlin, von **Weizen** nach Pommern statthatten. Die Zufuhr von Sommergetreide hält sich andauernd knapp. Preise erhielten sich in fortwährender Steigerung. Wir notiren: Feiner **Weizen** 95—98 Thlr., mittler 90—92 Thlr., ordinärer 79--83 Thlr.; schwerer **Roggen** 75—77 Thlr., leichter 71—72 Thlr.; **Gerste** 54—58 Thlr.; **Hafer** 33—37 Thlr., **Buchweizen** 42—45 Thlr.; **Kocherbsen** 67—69 Thlr., **Futtererbsen** 63—65 Thlr.; **Kartoffeln** bei mehrfachem Versand per Bahn 17—18 Thlr. — In **Mehl** blieb der Konsum beschränkt, **Weizenmehl** hat keine Aenderung erfahren, es bedang Nr. 0. und 1. 6⅙—6⅔ Thlr., **Roggenmehl** dagegen zog etwas an, Nr. 0. und 1. 5½—5⅔ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in **Roggen** war in dieser Woche mehrfachen Schwankungen unterworfen. Während der ersten Tage erhielt sich dasselbe bei lebhaften Umsätzen in einer rapiden Steigerung, worauf in Mitte der Woche die Stimmung ermattete und solche Preise sämmtlicher Termine zurückstellte; hiernächst zeigte sich neuerdings eine günstigere Haltung, in deren Folge auch Kurse anzogen, um indeß schließlich wiederum sich matter zu gestalten. — **Spiritus** ging uns fortwährend reichlich zu und ebenso hatten wir auch einen ansehnlichen Versand per Bahn wahrzunehmen. Der Handel bekundete von Anfang bis gegen Mitte der Woche eine Festigkeit, welche den Preisen wiederum einen Aufschwung gab; diese Besserung hatte, nachdem sie sich während des letztern Zeitpunktes nur ziemlich behauptete, später aufs Neue erweitert, am Schlusse der Woche aber sich nicht erhalten können, weshalb sodann sämmtliche Sichten in weichender Richtung sich bewegten. — Ankündigungen in **Roggen** fanden gar nicht, in **Spiritus** nur wenige Statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Novbr. **Wind:** SO. **Barometer:** 28⁴. **Thermometer:** Früh 1° +. **Witterung:** Sehr schön.

Der heutige Markt nahm einen für **Roggen** recht ungünstigen Verlauf. November hat sich so wenig wie die entfernteren Termine im Werthe behaupten können, denn die Kauflust erwies sich als entschieden unzulänglich und erst erheblich ermäßigte Forderungen riefen einige Käufer in den Markt. Preise sind ca. 1 Rt. gewichen, dabei ist der Deport aber nicht kleiner geworden. Effektive Waare genießt wenig Beachtung. **Gekündigt** 2000 Ctr. **Kündigungspreis** 76¼ Rt.

Weizen hat sich im Werthe etwas verschlechtert. Gekündigte und schlecht aufgenommene 7000 Ctr. drückten. **Kündigungspreis** 88½ Rt.

Hafer loko stärker offerirt, Termine niedriger bei stillem Geschäft.

Rüböl wurde neuerdings etwas billiger verkauft, hat dadurch aber doch endlich einigermaßen an Beachtung gewonnen.

Spiritus wurde bei trägem Handel zu nachgebenden Preisen verkauft. Die Haltung blieb auch schließlich matt. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 20$\frac{1}{12}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 90—106 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 101 a ½ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 88½ a ¼ a ½ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 88½ a ¼ a ½ bz., April-Mai 93 a 92¾ a 93 bz., Mai-Juni 94 a 93¾ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 75—76½ Rt. bz., per diesen Monat 76½ a ¼ Rt. verk., Novbr.-Dezbr. 74½ a ⅜ bz., Dezbr.-Jan. 74 a 73¾ bz., April-Mai 74 a 73½ a ⅝ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 49—57 Rt. nach Qualität, schles. 53 a 55 bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—34 Rt. nach Qualität, 32½ Rt. bz., per diesen Monat 32 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 32 bz., April-Mai 33¼ a 33 bz., Mai-Juni 34 Rt. nominell.

Erbsen pr. 2250 Pfd. **Kochwaare** 68—76 Rt. nach Qualität, **Futterwaare** 68—76 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 80—85 Rt.

Rübsen, Winter-, 79—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11 Rt. Br., per diesen Monat 10¾ a $\frac{17}{24}$ a ¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 10¾ a $\frac{17}{24}$ a ¾ bz., Dezbr.-Jan. 10¾ bz., April-Mai 11⅓ a $\frac{7}{24}$ bz.

Leinöl loko 13⅞ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% **loko** ohne Faß 20¼ Rt. bz., per diesen Monat 20¼ a $\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Gd., ⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 20¼ a $\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., ⅛ Br., Dezbr.-Jan. 20¼ a ⅛ bz. u. Gd., ⅛ Br., Jan.-Febr. 20$\frac{11}{24}$ a ⅜ bz., April-Mai 21¼ a $\frac{1}{12}$ bz, Br. u. Gd., Mai-Juni 21$\frac{11}{24}$ a ⅓ bz., Juni-Juli 21⅞ a ⅝ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6$\frac{7}{12}$—6⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 6¼—6 Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 5$\frac{5}{12}$—5⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅙—4$\frac{11}{12}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Berlin, 14. Novbr. 1867. Die Marktpreise des **Kartoffel-Spiritus,** per 8000% nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

8. Novbr. 1867 . . .	19⅝ Rt.	ohne Faß.
9. „ „ . . .	19⅝ a 19$\frac{11}{12}$ Rt.	
11. „ „ . . .	20⅛ Rt.	
12. „ „ . . .	19$\frac{11}{12}$ a 20 Rt.	
13. „ „ . . .	20¼ a 20$\frac{7}{24}$ Rt.	
14. „ „ . . .	20$\frac{7}{12}$ a 20⅓ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 15. Novbr. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, + 5° R. Barometer: 28. 3. Wind: S.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. gelber märker 100—103 Rt., bunter polnischer 98—100 Rt., feiner mährischer 97—100 Rt., ungarischer 92—95 Rt., feiner weißer 103—105 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 99½ Gd. u. Br., Frühjahr 99⅞, ¼ bz.

Roggen etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko 76—77½ Rt., feiner 77½—78 Rt., schwimmend schwer verkäuflich, p. Connoiss. 77¾ Rt. bz., pr. Novbr. 75 Rt. bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 73¼ bz. u. Br., 73 Gd., Frühjahr 73½—73 bz. u. Br.

Gerste p. 1750 Pfd. loko märker 53 Rt., oderbr. 52 Rt. bz. u. Gd.

Hafer p. 1300 Pfd. 34½—35 Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 35¾ Rt. Gd. u. Br.

Erbsen loko p. 2250 Pfd. 69—71½ Rt.

Wicken loko 60 Rt.

Rapskuchen, fremde frei Bahn 2 Rt. 4 Sgr. bz.

Winterrübsen loko 80—82 Rt.

Dotter 67—70 Rt.

Rüböl flau, loko 10¾ Rt. Br., gestern 10⅝ Rt. bz., pr. Novbr. 10$\frac{7}{12}$, $\frac{13}{24}$ Rt. bz., Dezbr. 10$\frac{13}{24}$ bz., April-Mai 11⅙ Br, 11 Gd.

Spiritus weichend, loko ohne Faß 20⅝, $\frac{7}{12}$, ½, $\frac{11}{24}$, $\frac{5}{12}$, ⅜ Rt. bz., kurze Lief. 20½ Rt. bz., pr. Novbr. 20$\frac{1}{12}$ Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 20 bz. u. Br., Frühjahr 21 bz. u. Br.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 99½ Rt., Roggen 75 Rt., Rüböl 10$\frac{7}{12}$ Rt., Spiritus 20$\frac{1}{12}$ Rt. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 15. Novbr. [Produktenmarkt.] Wind: S. Wetter: Angenehm, früh ½° Kälte. Barometer: 27" 10¼'''. — Die ziemlich reichlichen Zufuhren fanden am heutigen Markte nur langsamen Absatz, bei dem sich Preise schwerfällig behaupteten.

Weizen schwach beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 105—113—117 Sgr., gelber 104—111—114 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bez.

Roggen wurde bei reichlichem Angebote im Verlaufe des Marktes billiger erlassen, wir notiren p. 84 Pfd. 85—88 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Gerste beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 57—67 Sgr.

Hafer in fester Haltung, p. 50 Pfd. 37—38 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen gefragt, 78—83 Sgr., **Futtererbsen** a 72—76 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken vereinzelt beachtet, p. 90 Pfd. 54—60 Sgr.

Bohnen beachtet, p. 90 Pfd. 90—99 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen beachtet, p. 90 Pfd. 44—50 Sgr.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Kukuruz 90—92 Sgr. p. 100 Pfd.

Oelsaaten mehrseitig angeboten, **Winterraps** p. 150 Pfd. 190—198—205 Sgr., **Winterrübsen** 180—188—194 Sgr., **Sommerrübsen** 174—184 Sgr., **Leindotter** 162—178 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.

Schlaglein gut preishaltend, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—6⅔—6$\frac{11}{12}$ Rt., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hanfsamen wenig beachtet, p. 60 Pfd. Brutto a 50—55 Sgr.

Rapskuchen begehrt, wir notiren a 62—64 Sgr. p. Ctr.

Leinkuchen 86—94 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat wenig Umsatz, roth 13½—14¼—15, weiß 14—16—18 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln 30—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 15. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, sehr fest, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 14¾—15, hochfein 15½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Novbr. 69½—69 bz., Novbr.-Dezbr. 68¾ Br., Dezbr.-Jan. 69 bz., schließt 68¾ Br., Jan.-Febr. 68¾ Br., April-Mai 69 bz.

Weizen pr. November 90 Br.

Gerste pr. November 56 Br.

Hafer pr. November 51½ Br.

Raps pr. November 95 Br.

Rüböl matter, loko 10½ Br., pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 10$\frac{5}{12}$ Br., Dezbr.-Jan. 10$\frac{5}{12}$—⅜ bz. u. Gd, Jan.-Febr. 10$\frac{5}{12}$ Br., Febr.-März 10⅝ Br., April-Mai 10$\frac{11}{12}$ Br., ⅞ Gd.

Spiritus fest, gek. 15,000 Quart, loko 19$\frac{5}{12}$ Br., **19⅙ Gd.,** pr. Novbr. 19⅓ bz., Novbr.-Dezbr. 19⅛—¼—⅓ bz., April-Mai 19⅔—20 bz. u. Br., $\frac{11}{12}$ Gd., Mai-Juni 20$\frac{5}{12}$ bz.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Kommission.**

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 15. November 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	114—117	111	105—109 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	113—114	110	104—108 „	
Roggen	88	87	85—86 „	
Gerste	65—67	62	57—59 „	
Hafer	39	38	37 „	
Erbsen	82—84	80	76—78 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	204 Sgr.	195 Sgr.	190 Sgr.
Winterrübsen	195 „	185 „	175 „
Sommerrübsen	180 „	170 „	160 „
Dotter	176 „	170 „	160 „

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 14. Novbr. **Weizen** (weiß) 3 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. 5 Sgr., **Weizen** (gelb) 3 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr. 5 Sgr., **Roggen** 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 2½ Sgr., **Gerste** 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 7½ Sgr., **Hafer** 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 7½ Sgr., **Erbsen** 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 2½ Sgr., **Kartoffeln** 18 Sgr. bis 20 Sgr., **Stroh** à

Schock 5 Thlr. 15 Sgr. bis 6 Thlr. — Sgr., Heu à Centner 20 Sgr. bis 25 Sgr., Butter à Pfund 8 Sgr. bis 9 Sgr. (Görl. Anz.)

Magdeburg, 15. Novbr. Weizen 92—97 Rt., Roggen 76—78 Rt., Gerste 52—57 Rt., Hafer 32—33 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare etwas besser, Termine ruhig. Loko ohne Faß 21$\frac{1}{12}$ a 21⅛ Rt., pr. Novbr.-Dezbr. 20⅞ Rt., Dezbr.-Jan. 20¾ Rt., Jan.-Febr. 20⅞ Rt., Febr.-März 20$\frac{11}{12}$ a 21 Rt., März-April 21⅛ a ¼ Rt., April-Mai 21⅓ Rt., Mai-Juni 22 Rt., Juni-Juli 22⅓ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus behauptet. Loko 20½ a ¼ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 15. Novbr. Wind: SW. Witterung: Trübe. Morgens 1° Wärme. Mittags 3° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 90—96 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 99—101 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 70—71 Thlr., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

München, 10. November. Auch der vorgestrige Hopfenmarkt zeigte in Bezug auf den Umsatz und die Zufuhr eine nicht unerhebliche Steigerung, wenn auch das Verhältniß der Nachfrage zum Vorrath eher zurückgegangen ist als sich gehoben hat. Es wurden bei einem Vorrath von 1213 Ctr. 431 Ctr. für 42,454 Fl. umgesetzt. Außer den 17 Ctr. Saazer Stadt-, Herrschafts- und Kreisgut, welche schon auf vorigem Markte standen, wurden auch 23 Ctr. ungarischer Hopfen zugeführt. Beide Posten blieben ohne Nachfrage. Das Hauptgeschäft fand gestern in mittelfränkischer Waare und zwar in vorzüglichen Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker Hopfen statt, wovon bei einem Vorrathe von 575 Ctr., deren 184 zu Preisen von 107, 103—95 Fl. abgesetzt wurden; Spalter Stadtgut nebst Weingartener, Mosbacher und Stirner Gut fanden 32 Ctr. Käufer zu 130 Fl p. Ctr.; restig blieben 23 Ctr. An Mittelqualitäten wurde nichts zugeführt und auch der Rest des vorigen Marktes von 7 Ctr. blieb unverkauft. — Ober- und niederbayerisches Gewächs galt in Mittelgattungen 95, 87—68 Fl.; umgesetzt wurden 82 Ctr., während der Vorrath 282 Ctr. betrug. Ferner fanden 105 Ctr. bevorzugte Sorten Hallertauer Landhopfen (Vorrath 200 Ctr.) zu 97, 91—88 Fl. Abnehmer. Die Nachfrage nach Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel, wovon ca. 50 Ctr. aufgestellt waren, erstreckte sich auf 25 Ctr., wofür 95, 92—88 Fl. erzielt wurden. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 15. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Trocken. Weizen behauptet, loko 10, 10, pr. November 9, 21, pr. März 9, 22. Roggen matter, loko 8, 10, pr. November 7, 29, pr. März 8, 1½. Rüböl flau, loko 12$\frac{3}{10}$, pr. Novbr. 12$\frac{3}{10}$, pr. Mai 12⅔. Leinöl loko 13$\frac{3}{10}$. Spiritus loko 24⅔.

Hamburg, 15. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr fest. Weizen auf Termine anfangs höher, pr. Novbr. 5400 Pfd. 177 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 176 Br., 175½ Gd. Roggen pr. Novbr. 5000 Pfd. Brutto 138 Br. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 138 Br., 137 Gd. Hafer fest. Rüböl flau, loko 23⅝, pr. Mai 24⅛. Spiritus ohne Kauflust, zu 29½ angeboten. Kaffee still. Zink geschäftslos.

London, 15. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren seit vergangenem Montag: Weizen 22,750, Gerste 3070, Hafer 35,630 Quarters.

Englischer und fremder Weizen ruhig zu unveränderten Preisen. Schließlich wurden mehrere Ladungen zu 1 Sh. höher für Frankreich gekauft. Schwedischer Hafer billiger käuflich.

Paris, 15. Novbr., Nachmittags. Rüböl pr. Novbr. 93, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 93, 50, pr. Januar-April 93, 50. Mehl pr. Novbr. 91, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 90, 00. Spiritus pr. Novbr. 59, 00.

Amsterdam, 15. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine flau schließend, pr. März 302, pr. Mai 303. Raps pr. November —, pr. Mai 73. Rüböl pr. November-Dezember 36¾, pr. Mai 38¾.

Antwerpen, 15. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Matt. Raffin., Type weiß, loko und pr. Novbr. 46 bez. u Br., pr. Dezbr. 46 bez., pr. Januar 47 bez. u. Br.

Liverpool (via Haag), 15. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Wochenumsatz 60,370, zum Export verkauft 9520, wirklich exportirt 14,034, Konsum 48,540, Vorrath 527,000 Ballen.

New Orleans 8¾, Georgia 8½, fair Dhollerah 6⅝, middling fair Dhollerah 6⅜, good middling Dhollerah 6¼, Bengal 5, good fair Bengal 5¾, New fair Oomra 6⅝, good fair Oomra 6¾.

Lissabon, 12. Novbr. Mit dem fälligen Dampfer sind aus Rio de Janeiro folgende bis zum 23. Oktober reichende Nachrichten eingetroffen: Abladungen an Kaffee nach der Elbe und dem Kanal seit letzter Post 11,300, nach der Ostsee 2300, nach Nordamerika 65,100, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 11,200 Sack. Vorrath blieben 130,000 Sack. Good first 6300 a 6500 Reis. Kurs auf London 20⅞. Abladungen von Santos nach der Elbe und dem Kanal 10,300 Sack.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Novbr. 1867 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 7 Zoll
" " 16. " " " " 3 " 8 "

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
15. Nov.	Nachm. 2	28" 0''' 98	+ 3°6	SSO 2	heiter. St., Ci-st.
15. "	Abnds. 10	27" 10''' 90	+ 1°6	SO 2	trübe. St.
16. "	Morg. 6	27" 8''' 18	+ 0°4	S 2	heiter. St.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von	Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach	Dombrowka.
4 - 35 - - - -	Wreschen.	7 - — - - Pers.-Post -	Schwerin a. W.
4 - 40 - - - -	Wongrowitz.	7 - 15 - - - -	Unruhstadt.
5 - — - - - -	Krotoschin.	7 - 30 - - - -	Pleschen.
8 - 15 - - - -	Obornik.	7 - 40 - - - -	Nakel.
8 - 45 - Vorm. - -	Ostrowo.	8 - — - - - -	Krotoschin.
8 - 50 - - - -	Schwerin a. W	8 - 30 - - - -	Gnesen.
10 - 15 - - - -	Züllichau.	12 - — - Mitt. - -	Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - -	Strzałkowo.	1 - — - - - -	Gnesen.
3 - — - - - -	Gnesen.	6 - — - Abends - -	Obornik.
6 - 40 - Abends - -	Gnesen.	7 - — - - - -	Schwerin a. W.
7 - — - - Botenpost -	Dombrowka.	7 - 15 - - - -	Krotoschin.
7 - 5 - - Pers.-Post -	Nakel.	7 - 30 - - - -	Züllichau.
7 - 20 - - - -	Unruhstadt.	8 - — - - - -	Ostrowo.
7 - 30 - - - -	Krotoschin.	10 - 30 - - - -	Wongrowitz.
8 - 15 - - - -	Pleschen.	11 - — - - - -	Trzemeszno.
9 - 35 - - - -	Schwerin a. W.	11 - — - - - -	Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge auf dem	Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge vom	Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von Kreuz	5⁰⁰ Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz	9⁰	9⁴⁰ -	- Breslau	8¹⁵ Vrm.	9⁰¹ Vrm.
Pers.-Z. - Kreuz	4³³ Nm.	4⁴⁰ Nm.	- Breslau	4¹⁵ Nm.	4⁴⁰ Nm.
Gem. Z. - Breslau	9¹⁰ Vrm.	—	- Kreuz	—	12³⁰ Nm.
Pers.-Z. - Breslau	11¹³ Vrm.	11⁵⁴ Vrm.	- Kreuz	11 Vrm.	11³⁰ Vrm.
Gem. Z. - Breslau	7⁴⁴ Nm.	—			—
Pers. Z. - Breslau	9²¹ Nm.	9⁴⁰ Nm.	- Kreuz	9⁴ Nm.	9⁴¹ Nm.

Telegramm.

Florenz, 16. November. Das Tribunal von Riete hält die Anklage gegen Garibaldi aufrecht; die preußische Thronrede wird von der hiesigen Presse friedlich interpretirt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 15. November 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ G
Staats-Anl. 1859	5	103 B
do. 54, 55, 57	4½	97¼ bz
do. 56	4½	97¼ bz
do. 1859, 1864	4½	97¼ bz
do. 50, 52 conv.	4	89¾ bz
do. 1853	4	89¾ bz
do. 1862	4	89¾ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	115⅛ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅛ bz
Kurh.40Thlr.Loose	—	55¼ B
Kur-uNeum.Schldv	3½	79 B
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	97¼ G
do. do.	3½	79¾ G
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101¼ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	76⅛ G
	4	87⅛ B
Ostpreußische	3½	77¼ G
do.	4	84 bz
Pommersche	3½	76¼ bz
do. neue	4	87 G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¼ bz
Schlesische	3½	83¼ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76⅜ bz
do.	4	83 B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	91½ bz
Pommersche	4	90⅜ bz
Posensche	4	89¾ B
Preußische	4	90½ bz
Rhein.-Westf.	4	92 bz
Sächsische	4	91½ bz
Schlesische	4	91¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46¾ bz
do. National-Anl.	5	54¾ G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	61 G
do.100fl.Kred.Loose	—	70½ bz u G
do.5prz.Loose(1860)	5	68½ bz u G
do. Pr.-Sch.v.1864	—	42½ B
do. Slb.-Anl. 1864	5	60¼ bz
Italienische Anleihe	5	44½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60¼ B
6. do.	5	75½ G
Englische Anl.	5	85¼ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	51⅜ bz
do. v. J. 1862	5	85¾ G
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	87 G
doPr.-Anl.1864	5	101 bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 62¼ bz
do. kl.	4	61⅝ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	57⅛ B
Part. O. 500 Fl.	4	93¼ bz
Amerik. Anleihe	6	75⅞-76 bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29¼ B
DessauerPräm.Anl.	3½	93½ bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	47½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162 G
Berl. Handels-Ges.	4	107¾ Mehr bz
Braunschwg. Bank-	4	91 G
Bremer do.	4	115½ B
CoburgerKredit-do.	4	73¼ G
Danzig. Priv.-Bk.	4	111 G
Darmstädter Kred.	4	77½ G
do. Zettel-Bank	4	96¾ G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	106 bz
Genfer Kreditbank	4	24½ bz u G
Geraer Bank	4	103 bz u G
Gothaer Privat do.	4	90½ bz
Hannoversche do.	4	80 B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84 G
Luxemburger Bank	4	80 bz
Magdeb. Privatbk.	4	86 G
Meininger Kreditbk.	4	88½ G
Moldau. Land. Bk	4	13½ B
Norddeutsche do.	4	116 G
Oestr. Kredit- do.	5	73¼-74-73⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	91 G
Posener Prov. Bank	4	100 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152½ bz
Schles. Bankverein	4	113½ B
Thüring. Bank	4	64 G.
Vereinsbnk. Hamb.	4	111½ B
Weimar. Bank.	4	82 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	103 G
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	81¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	72½ bz
do. II. Em.	5	77¼ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¼ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¼ B
do. Lit. B.	3½	77¼ B
do. IV. Ser.	4½	92¼ bz
do. V. Ser.	4½	91 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	81½ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	81½ bz
do. II. Ser	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	88½ G
do.	4½	96 G
do. Litt. B	4	95¾ B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	85¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ G
Berl.-Stet. III. Em	4	83 bz
do. IV. S. v. St. gar	4½	96 B VI 82¼ [bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102¼ G
do.	4	83¾ G
do. III. Em.	4	82¾ bz
do.	4½	93¾ G
do. IV. Em.	4	83½ bz
do. V. Em.	4	83 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82¼ bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	66½ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85⅛ G
Niederschles. Märk.	4	87⅛ B
do. II. o.	4	— —
do. conv.	4	87⅛ B
do. conv. III. Ser.	4	83¼ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb	5	99 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A	4	85⅞ bz
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	85¼ G
do. Litt. D	4	85¼ G
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	93½ B
Oestr. Französ. St.	3	248 bz, n237 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	213½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	91⅞ bz [B
do. 1862	4½	91⅞ bz, 65r91⅞
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93⅜ bz
do. II. Em.	4½	93⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	90 B
do. II. Ser.	4	81½ B
do. III. Ser.	4½	90 B
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	88 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	88 G
do. IV. Ser	4½	— —

Eisenbahn-Aktien

Aachen-Mastricht	3½	29½ bz G
Altona-Kieler	4	129⅛ B
Amsterd. Rotterd.	4	103⅛ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	142¾ bz
Berlin-Anhalt	4	219⅛ bz
Berlin-Hamburg	4	160 bz G
Berl. Potsd. Magd.	4	220½ bz
Berlin-Stettin	4	136⅛ bz
Berlin-Görlitz	4	74½ bz
do. Stamm-Prior.	5	96 G
Böhm. Westbahn	5	58 bz G
Bresl. Schw. Freib.	4	129¼ bz
Brieg-Neiße	4	92⅛ bz
Cöln-Minden	4	141 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	74¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	84½ bz
do. do.	5	90¼ B
Gal. C.-Ludwg.	5	85⅛-⅞ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150 bz
Magdeb. Halberst.	4	186 B
Magdeb. Leipzig	4	258 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126¼ G
Mecklenburger	4	71½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	88 bz
Niederschl. Zweigb.	4	79¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	96¼ G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	198-199¾-½ bz
do. Lt. B.	5	173-176 bz
Oest. Franz. Staat.	5	129-⅛ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	93-92¾-93¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	72½ B
Rheinische	4	117-¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	76¼ G
Stargard-Posen	4½	93⅝ G
Thüringer	4	127¼ bz, jg. 109⅞ [G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113$\frac{11}{12}$ G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	112½ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469 G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	127¾ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	108¾ B
Minerva, Brgw. A.	5	28¼ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 15. November.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143¼ bz
do. 2 M.	3½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅜ bz
do. do. 2 M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	82⅞ bz
do. do. 2 M.	4	82⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93¼ bz
do. do. 3 M.	7	91⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84⅜ bz

Die Börse begann heut sehr abgespannt; die fremden, besonders die Pariser Notirungen wirkten ungünstig ein; auch lagen für manche Eisenbahnen große Verkaufsaufträge vor. Daher war die Börse im Ganzen zuerst matt, wurde aber dann in Erwartung einer friedlichen Thronrede wieder fester, und noch mehr, als diese bekannt wurde, namentlich der Passus, der sich auf die italienische Frage bezieht. Das Geschäft war im Ganzen nicht belebt, doch wurden Franzosen, Lombarden und Kredit ziemlich viel gehandelt, und in Amerikanern fand zu etwas herabgesetztem Preise sehr großes Geschäft statt. — Preußische Fonds waren angenehm. Rumänen 60 bez.

Oberschles. Lit. A. und C. 198 a 199¾a ½ gem. do. Lit. B. 173 a 176 gem. Rheinische 117 a ¼ gem. Galizier (Karl Ludw.) 85⅛ a ⅞ gem. Oestreich.-franz. Staatsbahn 129 a ⅛ gem. Oestreich. südl. Staatsbahn Lomb. 93 a 92¾ a 93¼ gem. Oestr. Kredit 73¼ a 74 a 73⅞ gem. Amerikaner 75⅞ a 76 gem.

Breslau, 15. November. Bei matter Stimmung und geringem Geschäft waren die Notirungen durchgehends etwas niedriger.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 68⅞ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schlesische Bank 113½ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 73⅞ G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 78⅛ B. do. do. 85⅞ B. do. Lit. F. 93¾ B. do. Lit. G. 93 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 130½ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 199½-⅝ bz. u. G. do. Lit. B. 172½-75 bz. Oppeln-Tarnowitz 72 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 71⅞ G. Kosel-Oderberg 74 bz. Amerikaner 76 bz. Ital. Anleihe 44½ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. November, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten. Unentschieden. Amerikaner 75½ a 75$\frac{7}{16}$, Kreditaktien 171⅞, steuerfr. Anleihe 47⅜, 1860er Loose 68⅜, Staatsbahn 226⅜, Bayerische Prämienanleihe 97¼, Badische Prämienanleihe 94½, Nationalanleihe 53⅛.

Frankfurt a. M., 15. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börsenverlauf matt, Schluß fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 95⅛. Wiener Wechsel 96⅜. 5% östr. Anleihe von 1859 59⅛. Oestr. National-Anl. 53. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 47⅞. 4½% Metalliques 40¼. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75½. Oestreich. Bankantheile 660. Oestr. Kreditaktien 172½. Darmstädter Bankaktien 199. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 226½. Oestreich. Elisabethbahn 112. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150⅞. Hessische Ludwigsbahn 126⅜. Darmstädter Zettelbank 241. Kurhessische Loose 55⅞. Bayerische Prämien-Anleihe 97⅜. Neue Badische Prämienanl. 94⅜. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 59¼. 1860er Loose 68¼. 1864er Loose 74¼.

Hamburg, 15. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest aber niedriger. Valuten meist fester. Oestr.-franz. Staatsbahn 477, Italien. Rente 43⅜, Lombarden 344½.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84¾. National-Anleihe 53. Oestreich. Kreditaktien 72⅞. Oestr. 1860er Loose 67⅜. Mexikaner —. Vereinsbank 110⅜. Nordd. Bank 117⅜. Rheinische Bahn 116. Nordbahn 95½. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 95⅜. 1866er russ. Prämien-Anleihe 89⅛. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 68⅜. Diskonto 2½%.

London lang 13 Mk. 7¼ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 8½ Sh. bz. Amsterdam 35, 58 bz. Wien 93¼ bz. Paris 187⅛ bz. Petersburg 28⅜ bz.

Wien, 15. November, Mittags. Wegen des Leopoldstages keine Börse.

Privatverkehr. Animirt. Kreditaktien 181, 70, 1860er Loose 83, 00, 1864er Loose 76, 70, Staatsbahn 236, 00, Lombarden 170, 00, Napoleonsd'or 9, 86½.

Wien, 15. November. Nachmittags. Privatverkehr. Schluß. Ruhiger. Kredit-Aktien 181, 60, Staatsbahn 236, 20, Galizier 208, 50, 1860er Loose 83, 00, 1864er Loose 76, 60, steuerfreie Anleihe 57, 70, Napoleonsd'or 9, 87.

London, 15. November, Morgens.

Aus Newyork vom 14. d. Mts. Abends wird pr. atlant. Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109, Goldagio 40¼, Bonds 108¼, Illinois 130, Eriebahn 73, Baumwolle 18½, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 27.

London, 15. November, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93$\frac{1}{16}$. 1% Spanier 32½. Italien. 5% Rente 45$\frac{5}{16}$. Lombarden 13⅝. Mexikaner 14⅞. 5% Russen de 1822 85½. 5% Russen de 1862 84¼. Silber 60⅜. Türk. Anleihe de 1865 32$\frac{1}{16}$. 6% Ver. St. pr. 1882 70⅜.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9¾ a 10. Sch. Wien 12 Fl. 55 Kr. Petersburg 32$\frac{1}{16}$.

Der „Shipping-Gazette" zufolge hat die Firma W. A. White & Comp., Saat- und Hopfenhändler, mit 70,000 Pfd. St. Passiva ihre Zahlungen eingestellt.

Paris, 15. November, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 68, 10, Ital. Rente 45, 60, Lombarden 345, 00, Staatsbahn 485, 00, Amerikaner 79½.

Paris, 15. November, Nachmittags 3 Uhr. Günstiger aber wenig Geschäft. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 05-68, 17½. Italienische 5% Rente 45, 60. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 487, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 157, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 343, 75. Oestr. Anleihe de 1865 337, 50 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 79⅞.

Amsterdam, 15. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Günstige Stimmung.

5% Metalliques Lit. B. 65⅜. 5% Metalliques 45¼. 2½% Metalliques 22⅜. Oestr. National-Anleihe 50⅜. Oestr. 1860er Loose —. Oestr. 1864er Loose 74¼. Silberanl. 56⅛. 5% östr. steuerfreie Anl. 44⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 85¼. 5% Russen V. Stieglitz 56⅜. 5% Russen VI. Stieglitz 70⅜. 5% Russen de 1864 84¼. Russ. Prämien-Anl. von 1864 193½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 180½. Russische Eisenbahn 183. 6% Ver. St. pro 1882 75⅜.

Londoner Wechsel, kurz 11, 92.

Rotterdam, 15. November, Nachmitt. 1 Uhr 30 Minuten. Unentschiedene Haltung.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 53¼. Oestreich. National-Anleihe 50⅜. Oestr. 5% Metalliques 44⅜. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅛. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 182, 50. Russ. Prämien-Anl. 180, 50. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75¼. Inländ. 3% Spanier 31⅛. London 3 Monat 11, 78. Paris 3 Monat 47, 10.

Petersburg, 15. November. [Schlußkurse.] Fest.

Wechselkurs auf London 3 Mt. 33¼ d. do. auf Hamburg 3 Mt. 30 Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 165½. do. auf Paris 3 Mt. 348½ Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 116¾. 1866er Prämien-Anleihe 109⅞. Imperials 5, 99.

Gelber Lichttalg pr. August (im Voraus) 48.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.